Soziale Landwirtschaft

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft

37. Rundbrief

Soziale Landwirtschaft

Juli 2019

www.soziale-landwirtschaft.de

Herausgegeben und zusammengestellt von:

Thomas van Elsen, Thomas.vanElsen@petrarca.info, Tel. 05542-981655
und Sophia Hesse, Sophia.Hesse@petrarca.info

PETRARCA – Europäische Akademie für Landschaftskultur gem. e.V.
c/o Universität Kassel, FÖL Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen
www.petrarca.info

PETRARCA

DASoL

Ökologische Agrarwissenschaften UNIKASSEL

Liebe InteressentInnen der Sozialen Landwirtschaft,

bis zum Versand des 37. Rundbriefs ist wieder mehr Zeit vergangen als geplant, so dass einiger Veranstaltungen zwischenzeitlich nur auf der jetzt wieder normal erreichbaren Website www.soziale-landwirtschaft.de angekündigt werden konnten. Der vorliegende neue Rundbrief enthält wieder viel Aktuelles aus der Sozialen Landwirtschaft. Wie immer folgen auf Mitteilungen in eigener Sache zunächst Veranstaltungshinweise in zeitlich aufsteigender Reihenfolge, dann Weiterbildungs-Angebote sowie Berichte und Hinweise. Neue Publikationen sowie die Rubrik „Angebote und Gesuche“ schließen den Rundbrief ab, dem diesmal wieder zwei Original-Aufsätze beigefügt sind.

Vielen Dank an alle Fördermitglieder und SpenderInnen – und weiter die herzliche Bitte: Unterstützen Sie unsere Vernetzungsarbeit und werden Sie Fördermitglied oder Spender! Das Formular ist als separate Datei beigefügt.

Mit besten Grüßen von dem DASoL-Team

Thomas van Elsen, Sophia Hesse und Gregor Menzel

Was ist der DASoL-Rundbrief Soziale Landwirtschaft?

Anknüpfend an das Konzept der europäischen Arbeitsgemeinschaft Farming for Health und mehrere Forschungsprojekte zu Social Farming hat sich 2009 die "Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft" gegründet. Ziel der DASoL ist ein Austauschforum für die Vielfalt Sozialer Landwirtschaft und deren weitere Entwicklung. Aktivitäten solcher "multifunktionaler" Höfe reichen von der Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen über die Einbeziehung sozial schwacher Menschen, straffälliger oder lernschwacher Jugendlicher, Drogenkranker, Langzeitarbeitsloser und aktiver Senioren bis hin zu pädagogischen Initiativen wie Schul- und Kindergartenbauernhöfen. Die DASoL unterstützt die Vernetzung von Einzelinitiativen und möchte die Interessen der Akteure und bestehender Netzwerke bündeln und sichtbar machen. Darüber hinaus engagiert sich die DASoL in der Forschung und Weiterbildung. Träger ist der gemeinnützige Verein PETRARCA (Europäische Akademie für Landschaftskultur e.V.).

Die Website www.soziale-landwirtschaft.de informiert über Aktivitäten der regionalen Netzwerke und Veranstaltungen, bietet die Möglichkeit zur gezielten Hofsuche an sowie den kostenlosen Bezug dieses Rundbriefs; frühere Rundbriefe sind auf der Website zum Herunterladen verfügbar. Weiter finden sich Aufsätze und Poster als pdf-Dateien, Themenvorschläge für studentische Abschlussarbeiten, Literaturhinweise und zahlreiche Links zu Initiativen im In- und Ausland. Unser Informationsflyer wird derzeit aktualisiert und kann dann bei Bedarf auch in größeren Stückzahlen bei uns gegen Kostenbeteiligung bestellt werden.

Sollten Sie an der Zusendung der Projekt-Rundbriefe nicht interessiert sein, senden Sie uns bitte eine kurze Nachricht, dann streichen wir Sie aus dem Verteiler! Wir haben den Rundbrief mit Sorgfalt erstellt, übernehmen jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit von Terminen.

Weiterhin die dringende Bitte: Werden Sie Fördermitglied der DASoL!

Bitte unterstützen Sie die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft! Wir sind unabhängig von öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Geldgebern und finanzieren unsere Arbeit ausschließlich durch Spenden, Mitgliedsbeiträge, Projektmittel und ehrenamtliche Tätigkeit. **Ohne Ihre Hilfe können wir nichts bewegen!** Spenden sind steuerlich absetzbar, die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft dient gemeinnützigen Zwecken.

Unsere **Vorhaben, die Sie durch Ihre Mitgliedschaft ermöglichen:**

- Herausgabe des Rundbriefs zur Sozialen Landwirtschaft mit Veranstaltungshinweisen und Berichten,
- Betreuung und Aktualisierung des Internet-Portals www.soziale-landwirtschaft.de mit Links, Hofsuche und Downloads,
- Unterstützung von thematischen und regionalen Treffen und Durchführung von Strategietreffen und Tagungen,
- Forschung zur Förderung und Qualitätssicherung Sozialer Landwirtschaft,
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit durch Publikationen,
- Anlaufstelle für Forschung und Ausbildung im Bereich Soziale Landwirtschaft.

Ohne Fördermitglieder werden wir die Arbeit nicht fortsetzen können. Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Fördermitgliedschaft!

Ein Formular für Mitgliedschaft oder Spenden ist dem Rundbrief beigefügt.

Spendenkonto: GLS Bank, IBAN: DE74 4306 0967 6004 8778 00
BIC-Code: GENO DE M1 GLS. Bitte Stichwort "Soziale Landwirtschaft" angeben

Träger der DASoL und Kontoinhaber ist PETRARCA – Deutsche Akademie für Landschaftskultur e.V. (Anschrift: Laurens Bockemühl, Hilschbacher Str. 36, D-66292 Riegelsberg). Bei Spenden größer als € 100,- erhalten Sie eine Spendenbescheinigung gleich zu Beginn des darauffolgenden Jahres. Bei kleineren Beträgen reicht Ihr Überweisungsvorgang als Bescheinigung für das Finanzamt.

In eigener Sache

Online-Umfrage zur Sozialen Landwirtschaft in Brandenburg / Berlin noch bis zum 20. Juli

Alexandra Retkowski, Thomas van Elsen und Annalena Wagner

Im Zuge der Besetzung des Fachgebiets „Soziale Dienstleistungen für strukturschwache Regionen“ am Institut für Soziale Arbeit der Universität Cottbus läuft noch bis zum kommenden Wochenende eine **Erhebung von *Angeboten, Interessen und Entwicklungen der Sozialen Landwirtschaft in* Brandenburg und Berlin**. Durchgeführt wird das Vorhaben in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL).

Mit Hilfe der Online-Umfrage soll ein Überblick über die Vielfalt bereits bestehender Angebote im Bereich Sozialer Landwirtschaft gewonnen werden. Darüber hinaus sollen Möglichkeiten und Hemmnisse sowie Bedarfe interessierter Betriebe und Organisationen an der Sozialen Landwirtschaft aufgedeckt werden.

Betriebe und Institutionen in Brandenburg und Berlin, die bereits Aktivitäten der Sozialen Landwirtschaft durchführen oder an einer Integration sozialer oder pädagogischer Arbeit interessiert sind, möchten wir bitten, an der **Online-Befragung** unter folgendem Link teilzunehmen:

https://ww3.unipark.de/uc/Soziale_Landwirtschaft_Brandenburg

So können Erfahrungen und Bedarfe in der weiteren Forschung und Netzwerkarbeit berücksichtigt werden. Über die Umfrage hinaus sind ein Runder Tisch und im Jahr 2020 eine öffentliche Tagung in Cottbus vorgesehen.

Sie können bis zum **20. Juli 2019** an der Umfrage teilnehmen. Die Beantwortung dauert etwa 15 Minuten. Bei Rückfragen können Sie sich jederzeit gerne an Annalena Wagner (Annalena.Wagner@petrarca.info) wenden. Wir bedanken uns herzlich für die Teilnahme und bitten um weitere Verbreitung der Umfrage an Aktive und Interessierte der Sozialen Landwirtschaft.

Prof.in Dr. Alexandra Retkowski (BTU Cottbus), Dr. Thomas van Elsen (Petrarca/DASoL) und Annalena Wagner (BTU Cottbus)

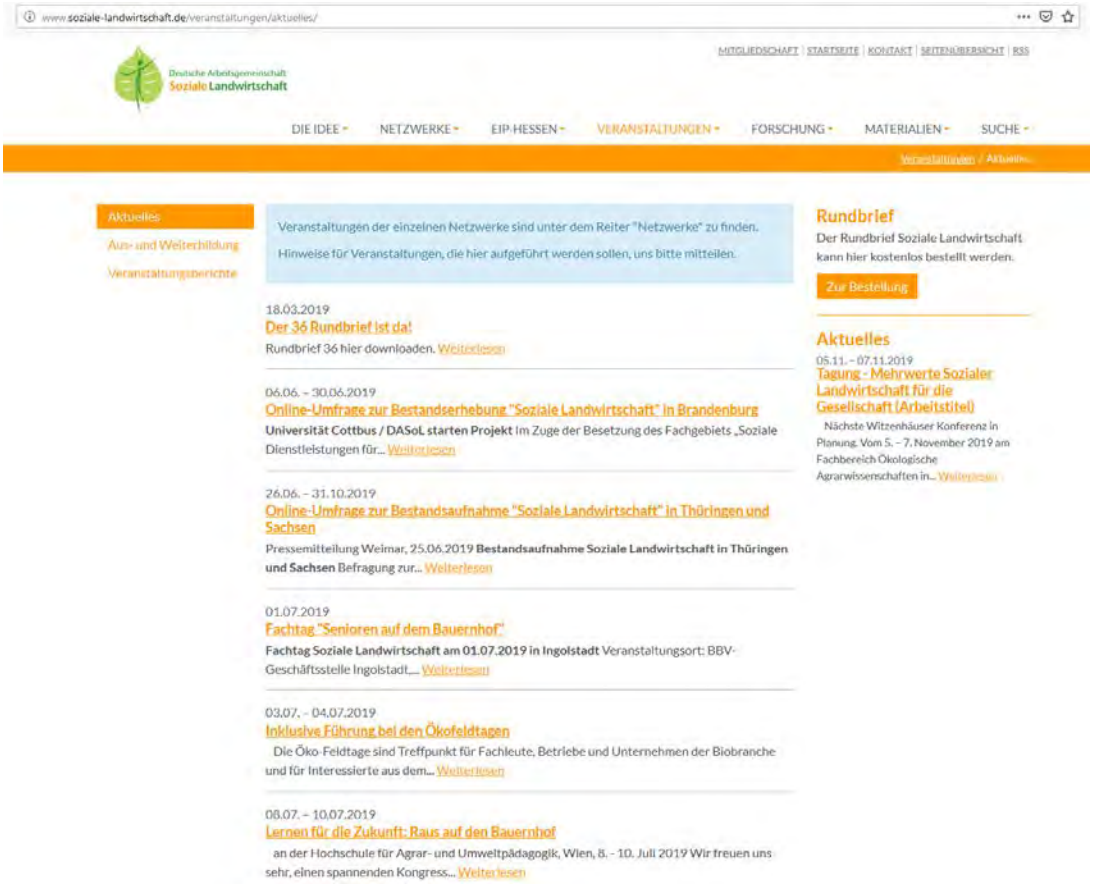
Kontakt: Prof. Dr. Alexandra Retkowski, BTU Cottbus, Lipezker Straße 47, 03048 Cottbus, Alexandra.Retkowski@b-tu.de

Termine und Aktivitäten

Aktuelle Veranstaltungen

… finden sich auch auf unserer Website www.soziale-landwirtschaft.de:

→ hierzu „Veranstaltungen“ bzw. für Regionales „Netzwerke“ anklicken!



(1) Handlungspädagogik Sommer Camp

„Lernen in einer vollständigen erzieherischen Umgebung“

Internationale Handlungspädagogik-Tagung auf Hof Pente, 7. - 11. August 2019

Der Hof Pente bei Osnabrück lädt ein zu einem Erfahrungsaustausch von Handlungspädagogischen Initiativen. Wir wollen voneinander lernen und über folgende Themen sprechen:

- ·Vorstellung der Initiativen und Erfahrungen
- ·Waldorfpädagogik, Handlungspädagogik, Selbstverantwortliches Lernen
- ·Erzieherische Umgebung
- ·Landbaukultur und „Schule“

Initiativen aus der Praxis: Eingeladen sind konkrete Hofschulen, Hofkindergärten und handlungspädagogische Initiativen aus Deutschland, Italien, Tschechien, Russland, Georgien, Chile, Rumänien, Brasilien und Schweden. Diese Initiativen wurden von uns besucht oder haben uns schon besucht. Im Mittelpunkt stehen Erfahrungsaustausch und das Lernen voneinander. Daher entwickelt sich das Programm im Laufe der kommenden Monate mit den Menschen, die sich anmelden.

Wir werden die Teilnehmerzahl auf 120 begrenzen und wollen gerne allen Menschen aus praktisch tätigen handlungspädagogischen Initiativen den Vortritt lassen. Daher werden weitere Teilnehmerplätze erst ausgewiesen, nachdem die Rückmeldungen der Initiativen vorliegen.

Kinder: Wenn Ihr Eure Kinder mitbringt, sind sie willkommen.

Sprache: Wir hoffen auf eine rege internationale Beteiligung, daher wird voraussichtlich auch viel Englisch gesprochen.

Anmeldung: kontakt@handlungspaedagogik.org

Ort: Hof Pente, Gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft, Osnabrücker Str. 73, D-49565 Bramsche, Deutschland, https://hofpente.de/anfahrt-und-lage/, Tel: 05407 858523.

Beiträge: Wir freuen uns auch über künstlerische Beiträge für die Abende am Lagerfeuer. Es besteht die Möglichkeit, auf dem Hof zu zelten.

Es entstehen natürlich auch Kosten, die würden wir gerne solidarisch decken. Im Durchschnitt rechnen wir mit 100 € pro Person inkl. Zelten und Verpflegung. Für einige wird die Anreise sicher teuer, damit einige Leute weniger bezahlen können, müsste es auch Leute geben, die mehr bezahlen.

Hier findet Ihr zwei Videos über die Handlungspädagogische Arbeit auf Hof Pente

- Von 2018 www.youtube.com/watch?v=8P9PmQ-kTis
- von 2014/2015 www.youtube.com/watch?v=N4q6RdklEG4

Herzliche Grüße von

Julia und Tobias Hartkemeyer, Rosalind und Martin Kühnert (für das Hof Pente Team) und Peter Guttenhöfer

(2) Wie funktioniert Stadtgrün?

Interdependenz vielschichtiger Wechselwirkungen im urbanen Grün: "Beziehungskisten"

15.-16. August 2019 in Braunschweig

Julius Kühn-Institut, Messeweg 11-12, 38104 Braunschweig

»Beziehungskisten müssen so groß sein, dass man sie allein nicht tragen kann!« Das ist die zugleich schlichte und trotzdem sehr weit reichende Definition der Pflanzkisten, wie man sie allenthalben in Nachbarschaftsgärten im städtischen Grün antrifft. Nur wenn zwei oder sogar vier Personen zusammenwirken, erfüllt sie ihren Zweck.

Das ist unser Plan: rund um die Pflanzkisten, um den Anbau von Pflanzen in der Stadt, in Permakultur oder anderer Weise wollen wir zusammentragen, was wichtig ist und vernetzt werden soll, wenn wir alle in der Stadt beginnen, Pflanzen für unseren eigenen Verbrauch anzubauen und dabei niemanden ausschließen wollen … Was können wir denen bieten, die vielleicht nur wenige Fähigkeiten mitbringen?

Neben den sozialen Aspekten sind aber auch die angewandten Biologen und Gartenbauer aufgerufen: stehen nicht alle Komponenten, die man in einer Beziehungskiste zusammenfügt, in engen Wechselbeziehungen? Pflanzen begünstigen sich oder passen nicht zueinander, Insekten fressen die Pflanzen oder fressen den, der die Pflanze schädigt. Pilze leben in enger Lebensgemeinschaft mit Pflanzenwurzeln, ebenso Bakterien. Doch genauso zeigen sich Pflanzenkrankheiten, wenn man nicht vorbeugend die richtigen Rahmenbedingungen schafft.

Wie vermitteln wir das Wissen über die Zusammenhänge, wenn wir alle Laien sind? Helfen Apps? Wo bekommt man Hilfe?

Abgerundet werden soll die Tagung von den Profis: gibt es heute Praxisbeispiele, von der Pflanzenproduktion in der Stadt oder der näheren Umgebung zu leben?

Programm

15.8.2019

13:00 Begrüßung & Einführung

Dr. Falko Feldmann (JKI/DPG), Dr. Thomas van Elsen (DASoL)

S e k t i o n 1 :

»Wechselwirkung im Stadtgrün«

Sektion 1: Biologische Wechselwirkung im Stadtgrün als Grundlage für die Stadtplanung

(Leitung: Falko Feldmann)

13:30 **Mit Apps Grenzen der Vernetzung des Stadtgrüns aufzeigen**

Michael Strohbach, TU Braunschweig

14:00 **Lebensraum Garten—Ökologie und Ökonomie vereinbaren**

Francois Bao, Botnik e.V., Braunschweig

14:30 **Ein Baum ist selten allein**

Juliette Schwan, JKI, Braunschweig

15:00 **Mykorrhizasymbiosen in der Pflanzkiste**

Carolin Schneider. INOQ GmbH, Solkau

15:30 **Kulturpflanzen in der Stadtnatur**

Diskussion

16:00 **Pause**

Sektion 2: Wissenstransfer rund um urbanes Gärtnern

16:30 Kommunikationsstrategie für die Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte

Iris Anger, TASPO, Braunschweig

(angefragt)

Anschließend Diskussion

(Leitung: Hartmut Balder)

17:30 Posterpräsentationen

19:00 Nachlese in der Innenstadt Braunschweigs (Ort wird auf der Tagung bekannt gegeben)

16.8.2019

Sektion 3: Wechselwirkungen nutzen - Biodiversität fördern

(Leitung: Georg Henkel)

09:00 ***Biodiversität in der Wertschöpfungskette fördern***

Hartmut Balder, Beuth-HS, Berlin

09:30 ***Schleswig-Holstein blüht auf***

Borkmann/Schönberg (angefragt)

10:00 ***Wildbienenhauptstadt werden— aber wie?***

Henri Greil , JKI

10:30 Pause

Sektion 4: Garten „Inklusiv“

(Leitung Thomas van Elsen)

10:30 ***Stadtgarten Bebelhof—ein Ort zum Lernen***

Britta Steven, Stadtgarten Bebelhof, Braunschweig

11:00 ***Ludwigsgarten—Ein Garten für alle***

Stefan Röther, Lebenshilfe Braunschweig gGmbH

11:30 ***Gardeniser - der Urban-Gardening-***

Organisator bzw. -Koordinator als Berufsbild

Thomas van Elsen, PETRARCA – Europäische Akademie für Landschaftskultur e.V., Witzenhausen

12:00 Diskussion Garten „Inklusiv“

12:45 Zusammenfassung der Tagungsergebnisse

13:00 Ende der Veranstaltung

Anschließend findet eine Fahrradexkursion zur Braunschweiger Garten-Initiative Botnik e.V. , Ludwigsgarten und Stadtgarten Bebelhof statt.

Begrenzte Teilnehmerzahl! Bitte eigene Fahrräder mitbringen.

Die Anmeldung von Postern ist noch bis zum 1.8.2019 möglich: Feldmann@phytomedizin.org

Flyer und Anmeldeformular https://plant-protection.net/de/upc/. Anmeldung bis 12. August 2019 möglich! Die Teilnahme an der Tagung ist dank der finanziellen Unterstützung durch die Deutsche Phytomedizinische Gesellschaft e.V. kostenlos.

(3) Solawi-Basiskurs auf Hof Tangsehl

Am 20.-22. September 2019 findet auf dem Solawi Hof Tangsehl im Wendland ein Solawi -Basiskurs statt.

Ort: Hof Tangsehl, Tangsehl 2, 21369 Nahrendorf

Zeitraum: 20.-22.9.2019 (Freitag bis Sonntag)

Der Kurs richtet sich an Initiativen und Solawis (Solidarische Landwirtschaft) im Aufbau, sowie an interessierte Einsteiger (Erzeuger und Verbraucher) sowie Netzwerker und Menschen, die sich in ihrem beruflichen Kontext fortbilden wollen. Es wird eine fundierte Einführung in die Wirtschaftsform Solawi geboten und eine ganz praktische Herangehensweise an die Planung und den Aufbau einer Solawi. Dabei werden allgemeine Faktoren, Schritte und Prozesse verdeutlicht, die speziell für den Aufbau einer Solawi wichtig sind (z.B. bei Kommunikation, Organisation und Planung). Es wird mit verschiedenen Methoden und im lebendigen Austausch mit den Menschen vom Hof Tangsehl die Kernaspekte von Solawi kennengelernt. Ziel ist es, dass die TeilnehmerInnen am Ende eine Vorstellung davon haben, wie sie eine Solawi selbst ins Leben rufen können, was dabei zu beachten ist und welche Potentiale dieses Konzept für die Zukunft bietet. Weiterführende Beratung, Kontakte und Materialien werden ebenfalls zur Verfügung gestellt.

ReferentInnen: Roman Best, Katharina Kraiß und die Hofleute in Tangsehl

Der Basis-Kurs wird vom Netzwerk Solidarische Landwirtschaft organisiert.

TeilnehmerInnen: 15 – 20, Kosten: 300 Euro

Bei benötigter Kinderbetreuung oder finanziellen Schwierigkeiten wird um Kontaktaufnahme gebeten.

Anmeldung an: anmeldung@solidarische-landwirtschaft.org

Weitere Informationen: www.solidarische-landwirtschaft.org/beratung/fortbildungen/

(4) Aufbau einer Akademie für Soziale Landwirtschaft für Jugendliche mit Unterstützungsbedarf auf dem antonius Hof in Fulda

Infotag am 16. Oktober (11-16 Uhr) in Planung

Der antonius Hof ist Teil von „antonius Netzwerk Mensch“ in Fulda. Antonius Netzwerk Mensch ist eine Bürgerstiftung mit einem klaren sozialen Auftrag. Die geplante Akademie für Soziale Landwirtschaft soll Aus- und Weiterbildung für Menschen mit einem Unterstützungsbedarf sicherstellen und darüber hinaus als Multiplikator überregional wirken.

Auf dem antonius Hof werden jährlich zehn Auszubildende mit Behinderung im Berufsfeld des Landwirts ausgebildet. Die Ausbildung wird über die Agentur für Arbeit unterstützt und dauert 27 Monate. Die Ausbildung erfolgt über Ausbildungsbausteine, deren Grundlage Rahmenlehrpläne der staatlich anerkannten Ausbildung zum Landwirt sind. Für die Auszubildenden mit Behinderung eröffnet sich damit die Chance auf eine individualisierte und flexibilisierte Ausbildung in einem Beruf Ihrer Wahl. Ausbildungsbausteine machen non-formale Kompetenzen sichtbar und erkennen so Lernleistungen, die außerhalb des formalen Bildungssystems erbracht wurden an.

Um dem Ziel, inklusiver Berufsausbildung näher zu kommen, bedarf es einer Stärkung des Lernorts Betrieb. Die Realerfahrungen auf dem Betrieb sind motivierend und von großer Bedeutung für die berufliche Sozialisation. Der Lernort Betrieb ist per se inklusiv und ermöglicht die dauerhafte Integration in den Arbeitsmarkt.

Um eine dauerhaft existenzsichernde Anstellung für Menschen mit Behinderung zu gewährleisten, bedarf es aber einer staatlich anerkannten Helferausbildung für Menschen mit Behinderung. Diese Ausbildung möchte antonius Netzwerk Mensch zukünftig auf dem antonius Hof anbieten. Die Helferausbildung für Menschen mit Behinderung ist im Berufsbildungsgesetz der Länder verankert, wird in der Ausbildung allerdings kaum genutzt, da die Jugendlichen mit Lernschwächen zusammen mit Regelauszubildenden beschult werden und in der Praxis an der gro-

ßen Spannweite des Lernangebotes und den nicht vorhandenen didaktischen und pädagogischen Qualifikationen des Lehrpersonals scheitern.

Der antonius Hof will mit dem Aufbau der Akademie für Soziale Landwirtschaft genau diese Lücke schließen. Die Zielgruppen sind neben den Menschen mit Behinderung, Jugendliche ohne berufsqualifizierendem Schulabschluss, Jugendliche mit Entwicklungsverzögerung, Schulverweigerer und Jugendliche mit sozio-emotionalen Problemen. Beschulung und Ausbildung sollen nahe am Praxisbetrieb im Wechsel zwischen praktischen und theoretischen Unterrichtseinheiten mit betrieblicher Relevanz erfolgen.

Für den Aufbau der Akademie für Soziale Landwirtschaft ist der Bau eines Schulungsraumes direkt am antonius Hof von entscheidender Bedeutung. Die Unterrichtsräume und Ausbildungsstätten zu fachpraktischen Übungen in den Lernfeldern Landtechnik, Tierhaltung und Bodenbewirtschaftung sollen im Frühjahr 2020 erbaut werden, um mit der Helferausbildung im Herbst 2020 beginnen zu können.

Mit dem geplanten Projekt „Akademie für Soziale Landwirtschaft“ fördern wir nicht nur die Verwirklichung der Berufswünsche vieler Jugendlicher mit einem Unterstützungsbedarf, sondern auch die dauerhafte regionale und ökologische Lebensmittelerzeugung bei antonius und den mit antonius verbundenen Partnerbetrieben.

Kontakt: Peter Linz, Leiter antonius-Hof, St. Antonius gGmbH, Saturnstraße 14, 36041 Fulda, Tel. 0661- 23130, Fax -240241, P.Linz@antonius.de

Vormerken:

(5) Fachtag Soziale Landwirtschaft in Unterfranken

23. Oktober 2019

Kontakt: Werner Vollbracht
Berater für Unternehmensentwicklung, Berater für Soziale Landwirtschaft, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Weißenburg, Bergerstraße 2-4, 91781 Weißenburg, Tel. **(neu!)**: 09141 875-1222, Fax: -1013,
Werner.Vollbracht@aelf-wb.bayern.de

(6) Thementag "Neue Wege in der Landwirtschaft" mit Lehrfahrt im östlichen Niederbayern

Donnerstag, 24. Okt. 2019 mit Kerstin Rose, Beraterin für Soziale Landwirtschaft / AELF Passau

Bildungshaus Landvolkshochschule St. Gunther e. V., Hengersberger Straße 10 - 94557 Niederalteich

Ist die Solidarische Landwirtschaft bzw. Soziale Landwirtschaft eine Alternative für die herkömmliche Landwirtschaft? Im Dialogforum Landwirtschaft lernen Sie die Unterschiede beider Formen kennen und entdecken viele neue Wege, die in der Landwirtschaft beschritten werden können. Anschließend werden durch eine Exkursion im Landkreis Passau drei Betriebe besichtigt, die der Sozialen Landwirtschaft angehören. Alle Interessenten haben die Möglichkeit, ihr Wissen und Ideen in der Sozialen Landwirtschaft zu vertiefen bzw. zu erweitern.

Ergänzt wird die Veranstaltung durch einen regen Austausch untereinander und durch Diskussionen zum Thema.

Anmeldeschluss: 14. Oktober 2019, Kosten: 55 €

Anmeldung online unter: www.lvhs-niederalteich.de/bildungsprogramm/dialogforum-landwirtschaft-und-verbraucher-innen/

(7) Netzwerktreffen Soziale Landwirtschaft Oberbayern

Donnerstag, 24. Oktober (Ort steht noch nicht fest)

Thema unter anderem: Betreutes Wohnen in Familien

Kontakt: Claudia Opperer, Ansprechpartnerin Soziale Landwirtschaft Oberbayern, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Rosenheim, Fachzentrum L3.11, Prinzregentenstr. 39, 83022 Rosenheim, Tel.: 08031-3004-1000 (-1321), Fax: -1599, claudia.opperer@aelf-ro.bayern.de

Nächste Witzenhäuser Tagung in Planung

(8) Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft

5. – 7. November 2019 am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen-

Als Fortsetzung der erfolgreichen Tagung im November 2018 ist eine weitere Tagung in Witzenhausen in Planung. Letztes Mal verband die Tagung das aktuelle EIP-Projekt *Soziale Landwirtschaft in Hessen* mit der Diskussion der Ergebnisse und Perspektiven aus dem EU-Projekt PROFARM. 2019 sollen einerseits **Ergebnisse des EIP-Projekts** und der dann weitgehend abgeschlossenen sozialempi-

rischen Thema sein. Zusätzlich soll an einem Tag das **Thema Gartentherapie** im Mittelpunkt stehen, das die Gesellschaft für Gartenbau und Therapie GGuT auf der gemeinsamen Tagung von DASoL und GGuT einbringt. Welche Mehrwerte erbringen Soziale Landwirtschaft und Gartentherapie für die Gesellschaft? Wie werden Soziale Landwirtschaft und Gartentherapie wirksam?

Bitte den Termin vormerken; weitere Informationen erfolgen im nächsten Rundbrief.

(9) Nächstes Netzwerktreffen in Niederbayern / Oberpfalz in Niederbayern:

Das nächste offene Netzwerktreffen findet statt am Mittwoch, 20. November 2019 auf dem Hof von Familie Melzl-Butz im Landkreis Landshut statt

Programm und Anmeldung folgen.

Kontakt: Kerstin Rose, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Passau-Rotthalmünster, Innstraße 71, 94036 Passau, Tel: 0851 95 93 435, kerstin.rose@aelf-pa.bayern.de, www.aelf-pa.bayern.de

(10) Netzwerktreffen Soziale Landwirtschaft in Oberfranken

Für November geplant.

Kontakt: Werner Vollbracht
Berater für Unternehmensentwicklung, Berater für Soziale Landwirtschaft, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Weißenburg, Bergerstraße 2-4, 91781 Weißenburg, Tel. **(neu!)**: 09141 875-1222, Fax: -1013,
Werner.Vollbracht@aelf-wb.bayern.de

Bestandsaufnahme zur Sozialen Landwirtschaft jetzt auch in Thüringen und Sachsen

Die bereits angekündigte **Bestandsaufnahme zur Sozialen Landwirtschaft** hat begonnen. Ziel ist es, für Thüringen und Sachsen zu erheben 1. landwirtschaftliche Betriebe, die bereits in der Sozialen Landwirtschaft aktiv sind, 2. landwirtschaftliche Betriebe, die Interesse an der Sozialen Landwirtschaft haben, aber auf ihrem Betrieb noch nicht umgesetzt haben, 3. soziale Organisationen, die bereits aktiv in der Sozialen Landwirtschaft sind, 4. soziale Organisationen, die Interesse an der Sozialen Landwirtschaft haben, aber noch nicht aktiv sind. Ziel ist es, einen Bedarf zu ermitteln,

der uns dabei unterstützen soll, Strukturen aufzubauen. Außerdem haben Sie die Möglichkeit, auf einer Übersichtskarte des Thüringer Ökoherz e.V. mit einem kurzen Steckbrief gelistet zu werden, das dient der Transparenz und gibt Menschen mit Beeinträchtigung und Behörden/ Ämtern die Möglichkeit, mögliche Lebens- oder Arbeitsorte für Menschen mit besonderen Bedürfnissen zu finden. Die Umfrage ist anonym und nimmt etwa 10-15 Minuten in Anspruch. Möchten Sie sich nicht online an der Umfrage beteiligen, nehmen Sie gern mit uns Kontakt auf, wir machen die Umfrage gemeinsam, am Telefon oder persönlich bei Ihnen auf dem Hof. Als neue Mitarbeiterin im Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft Thüringen ist Anne Werner für die Bestandsaufnahme tätig. Hier gelangen Sie direkt zur Umfrage: https://bio-thueringen.de/startseite/bestandsaufnahme-soziale-landwirtschaft/.

Kontakt: Christine Baumbach-Knopf, Thüringer Ökoherz e. V., Schlachthofstraße 8-10, 99423 Weimar, c.baumbach-knopf@oekoherz.de, Tel. 03643 49 53 090

Weiterbildungs-Angebote

Betriebskonzepte Sozialer Landwirtschaft

Einsteigerkurs in Witzenhausen beginnt im Herbst

Die Zeitplanung des bereits mehrfach angekündigten Kurses sieht nun folgendermaßen aus: Es werden zwei Präsenzwochenenden in Witzenhausen stattfinden (**25.-27. Oktober 2019, 21.-23. Februar 2020**), die durch externe ReferentInnen ergänzt werden. Die Zeit zwischen den beiden Präsenzwochenenden dient der Erarbeitung von Betriebskonzepten, die von Studierenden der Agrarwissenschaft begleitet werden.

Der Kurs richtet sich bevorzugt an (maximal 15) LandwirtInnen als auch SozialarbeiterInnen, die ein eigenes Projekt der Sozialen Landwirtschaft planen und umsetzen wollen. Weiter können maximal 12 Studierende der Ökologischen Agrarwissenschaften der Uni Kassel den Kurs belegen, wenn sie bereits an dem im Wintersemester angebotenen Grundlagenkurs im Bachelorstudiengang teilgenommen haben; zusammen mit diesem Kurs wird ihnen die Veranstaltung dann als Wahlpflichtmodul anerkannt. Die Studierenden unterstützen die teilnehmenden PraktikerInnen bei der Erarbeitung ihres eigenen Betriebskonzepts und erbringen über die Anfertigung einer Hausarbeit ihre Studienleistung.

Die Ankündigung erfolgt vorbehaltlich der noch nicht gesicherten Finanzierung. Die Kostenbeteiligung beträgt für KursteilnehmerInnen voraussichtlich 400 € und für Studierende 180 €. Hinzu kommen Kosten für Übernachtung und Verpfle-

gung. Wir bemühen uns um Förderzusagen, um die Teilnahmegebühr für Studierende reduzieren zu können.

Bewerbung: LandwirtInnen und SozialarbeiterInnen, die ein eigenes Projekt der Sozialen Landwirtschaft planen und umsetzen wollen, bewerben sich bitte formlos per E-Mail. Die Bewerbung soll enthalten: Kontaktdaten, Geburtsdatum, Angaben zu Ausbildungshintergrund und praktischer Tätigkeit, Grund für die Teilnahme/Beschreibung des eigenen Projekts (max. 2 Seiten). **Die Bewerbung ist ab sofort und bis zum 15. September 2019 möglich.**

Studierende, die am Wahlfach Soziale Landwirtschaft in Witzenhausen teilgenommen haben, melden ihr Interesse ebenfalls per E-Mail an.

Kontakt: Dr. Thomas van Elsen, PETRARCA e.V., Thomas.vanElsen@petrarca.info, Tel. 05542-981655.

Berufsbegleitende Weiterbildung zur tiergestützten Intervention auf dem Bauernhof

Zwei Herzblutbäuerinnen geben ihr Wissen zum tiergestützten Arbeiten mit Kuh und Co preis und vermitteln, wie auch andere Bäuerinnen ihre Tiere als besondere Mitarbeiter wertvoll einsetzen können.

Christine Hamester-Koch

Andrea Göhring

Bauernhoftiere sind pädagogische Naturtalente. Mit ihnen können Bäuerinnen, Pädagoginnen oder Therapeutinnen genauso gut tiergestützt arbeiten wie mit Hund oder Pferd. Wer sich mit ihnen im Team für Menschen engagiert, erfährt immateriellen Reichtum und kann sich gewinnbringend ausrichten. Egal ob Schaf, Schwein, Kuh oder Huhn – sie alle unterstützen uns auf ihre Art beim Lernen und im Persönlichkeitswachstum. Gut ausge*bildet und richtig angeleitet können Bauernhoftiere das* emotionale Befinden von Menschen verbessern und ihre sozialen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten fördern. Dabei bringt jede Bauernhoftierart besondere Kompetenzen für die tiergestützte Arbeit und die Förderung von Menschen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf mit. Wie das optimal gelingt, vermitteln zwei Vollblutprofis in einer einjährigen berufsbegleitenden Weiterbildung: die bundesweit tätige Ausbilderin für Bauernhofpädagogik Christine Hamester-Koch und die Pionierin für Tiergestützte Intervention mit Bauernhoftieren Andrea Göhring. Die Teilnehmerinnen lernen in aufeinander aufbauenden Modulen theoretische und praktische Grundlagen des tiergestützten Arbeitens, Stärken und Einsatzmöglichkeiten aller Bauernhoftierarten sowie die Ausbildung der Tiere kennen. Außerdem erhalten sie zahlreiche Arbeitsbeispiele und Tipps von der Praxis für die Praxis. Das Referententeam möchte gemeinsam

mit jeder Teilnehmerin ein individuelles, tragfähiges und unverwechselbares Konzept für den eigenen Hof entwickeln oder sie befähigen, sich mit einer einzigartigen Ausrichtung selbständig zu machen.

Anmeldung:

Interessiert? Sprechen Sie uns an oder schicken Sie gleich ein Motivationsschreiben mit Bild, Lebenslauf und Erfahrungshintergrund, gemeinsam mit dem unterschriebenen Anmeldeformular (www.bauernhoftiere-bewegen-menschen.de/angebot/) an folgende Adresse:

Ellernhof Natur und Business Akademie GmbH & Co.KG, Christine Hamester-Koch, Am Hamberg 20, 21368 Ellringen oder per E-Mail an: anmeldung@ellernhof.de, Stichwort: tiergestützte Intervention mit Bauernhoftieren

Weitere Informationen unter: www.bauernhoftiere-bewegen-menschen.de und www.ellerhof.de.

Berichte und Hinweise

BeraterInnen-Bundesarbeitstreffen Soziale Landwirtschaft

auf dem Eickedorfer Hof bei Bremen am 5. Juni 2019

von Thomas van Elsen

Auf der Witzenhäuser Tagung zu Mehrwerten Sozialer Landwirtschaft im November 2018 hatte Christine Baumbach-Knopf die Idee zu einem Arbeitstreffen der in der Sozialen Landwirtschaft tätigen BeraterInnen, das nunmehr bei Bremen im Niels-Stensen-Haus in Lilienthal mit Besichtigung des Eickedorfer Hofs umgesetzt wurde. Martina Rasch (Fachstelle Maßstab Mensch) hatte das Treffen organisiert. Weiter nahmen teil: Verena Borghorst und Claudia Schneider (Thüringer Ökoherz), Kerstin Rose (Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Passau-Rotthalmünster), Rebecca Kleinheitz (Netzwerk alma), Urte Meves (Landwirtin Schleswig Holstein[1]), Cornelia Liehl (Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Johanneshaag/WfbM Ottersberger Manufakturen), Rike Bullwinkel (Beraterin Erwerbskombinationen Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen), Leonore Leibold (Uni Kassel-Witzenhausen) und Thomas van Elsen (Uni Kassel-Witzenhausen/ DASoL/ PETRARCA e.V.).

Ziel des Treffens war ein gegenseitiger Austausch über innovative Entwicklungen im Kontext der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG). Das bisher vorherrschende Konzept, Menschen mit besonderen Bedürfnissen in Behindertenwerkstätten zu beschäftigen („rundum sorglos, aber fremdbestimmt“), ist durch die Forderung nach Inklusion in Bewegung geraten. Der Begriff der Behinderung

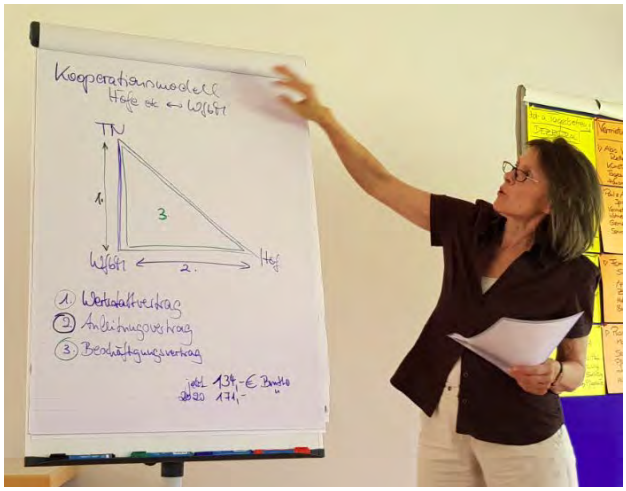
[1] Video über Angebot für Demenzkranke: www.ndr.de/fernsehen/Bauernhoefe-gegen-Demenz,superpower132.html

erweist sich als vielfältig und weit umfassender. Landwirte sind bei der Verhandlung mit Trägern oft überfordert, und allgemeine Leitfäden reichen nicht aus: Für die Ausgestaltung von Arbeits- und Betreuungsverhältnissen braucht es individuell ausgestaltete Verträge und Verhandlungen, die von der BeraterIn Erfahrungswissen, Kompetenz und Rechtskenntnisse verlangen – und nicht zuletzt Empathie, um sich in die Situation der betreuten Menschen, aber auch der Landwirte hineinzudenken.

Kerstin Rose, weit angereist aus Passau, referierte über die Situation in Bayern

Als BeraterIn darf man nicht den Anspruch haben, alles zu können – wichtig ist dagegen, kompetente Ansprechpartner für spezielle Fragen zu kennen. Der Dschungel möglicher Finanzierungsquellen reicht über das „persönliche Budget“ über „Arbeitsassistenz“ und „Jobcoaching“ bis hin zu den „anderen Leistungsanbietern“, die nach derzeitigem Stand „so ziemlich alles, was WfbMs müssen, auch müssen“ – was die Absicht des Gesetzgebers, durch das BTHG eine Öffnung zu ermöglichen, bisher wirkungsvoll aushebelt! Wie soll ein Landwirt für die Betreuung eines Beschäftigten mit besonderen Bedürfnissen einen Psychologen vorhalten? Wenn es gewollt ist, dass es „andere Anbieter“ tatsächlich gibt, müssen sich auch die Kostenträger bewegen – wovon bisher wenig zu bemerken ist. Das im PROFARM-Projekt entwickelte Berufsbild des Case Managers, der als Teilhabebegleiter eine Schnittstellenfunktion zwischen Landwirt und betreutem Menschen wahrnimmt, könnte hier Abhilfe schaffen.

Die bisherige Bilanz der Versammelten fiel ernüchternd aus – deutschlandweit gibt es bisher maximal 20 Beispiele, dass „andere Anbieter“ Beschäftigungsverhältnisse realisiert haben. Eine Grundvoraussetzung ist, dass der Landwirtschaftsbetrieb eine „Fachkraft“ braucht, d.h. entweder der Landwirt oder die Landwirtin eine Weiterbildung zur „geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsforderung“ absolviert - oder aber mehrere Betriebe kooperieren und stellen einen Sozialarbeiter ein, der die Aufgabe des „Sozialen Dienst“ der WfbM übernimmt – und damit quasi die Funktion des im PROFARM-Projekt vorgeschlagenen Teilhabebegleiters. Aus- und Weiterbildungsbedarfe zeichnen sich damit auf mehreren Ebenen ab: 1. einer Basisausbildung für Landwirte, die im Feld der Betreuung aktiv werden wollen, 2. einer Grundlagenvermittlung für Sozialarbeiter, die im Sinnes eines *Social Entrepreneurships* auf Höfen als Teilhabebegleiter aktiv werden wollen – und 3. in Bezug auf die Aus- und Weiterbildung der Menschen mit Betreuungsbedarf selber: Letzteres wird als „Werker-“ bzw. „Helferausbildung“ derzeit vermehrt diskutiert, in deren Rahmen Menschen im Rahmen modular aufgebauter „Qualibausteine“ bestimmte Fähigkeiten erlernen und nachweisen, die sie für landwirtschaftliche Hilfsarbeiten qualifizieren.



Cornelia Liehl stellt vor, wie eine Kooperation WfbM-Landwirtschaftsbetrieb auf Augenhöhe aussehen kann

für dessen Betreuungsleistung an den Hof. Beim anschließenden Hofrundgang und Gespräch mit dem Bewirtschafterehepaar Birgit und Sinclair Thiersch strahlten alle Beteiligten Zufriedenheit über die gelungene Kooperation aus – nicht zuletzt auch die Menschen mit Unterstützungsbedarf, die auf dem Hof, der sich gerade zu einer Solidarischen Landwirtschaft entwickelt, ihre Lebensaufgabe gefunden haben.

Neben dem Austausch war besonders die Vorstellung der „Kooperation auf Augenhöhe“ der WfbM Ottersberger Manufakturen mit dem Eickedorfer Hof durch Cornelia Liehl interessant. Hier wird ein Großteil der Werkstatt-Leistungen auf den Hof als Anbieter der Außenarbeitsplätze übertragen. Geld fließt dabei in beide Richtungen: der Hof zahlt für den Beschäftigten an die Werkstatt einen Leistungsausgleich, aber 70% der Leistungen, die der Kostenträger an die WfbM zahlt, gehen

Die SoLaWi des Eickedorfer Hofs bietet Arbeitsplätze für Menschen mit Unterstützungsbedarf an

Neuigkeiten aus dem EIP–AGRI-Projekt Sachsen

InnoLAWI: Landwirtschaftliche Unternehmen als Anbieter sozialer Dienstleistungen: Wege bahnen in eine inklusive Gesellschaft

von Marika Krüger

Seit September 2018 läuft das sächsische EIP Projekt „InnoLAWI“ auf Hochtouren. Ziel ist die Schaffung inklusiver Teilhabeangebote auf Landwirtschaftsbetrieben als „Andere Leistungsanbieter“ nach § 60 SGB IV. Nach einem erfolgreichen Aufruf für sächsische Betriebe, gab es zahlreiche Interessensbekundungen seitens der Landwirtschaft bei der Weiterentwicklung dieser neuen Gesetzgebung mitzuwirken. Im Februar 2019 hat das Kickoff Meeting mit 17 Betriebsleiter*innen, dem Sozialteam, dem Netzwerk alma und der xit GmbH in der Hochschule Mittweida, die Lead Partner des Projektes ist, stattgefunden. Dieser Auftakt hat für alle Teilnehmer*innen Transparenz in die Projektziele und –inhalte sowie Arbeitsaufträge ermöglicht. Alle am Projekt beteiligten Partner*innen konnten sich persönlich kennenlernen und die nächsten gemeinsamen Schritte planen. Anschließend wurden über Auswahlmerkmale wie Betriebsentwicklung, Unternehmensform, Betriebsgröße, Betriebslage, personelle Ressourcen, Quali-

fizierung, Einsatzbereiche oder Kooperationsmöglichkeiten durch das Projektteam der Hochschule Mittweida und die begleitenden Partner 8 Pilotbetriebe ausgwählt, die möglichst vielfältig die sächsische Landwirtschaft repräsentieren. Aktuell werden Kooperationsverträge abgeschlossen, die die Zusammenarbeit bis August 2021 bestätigen. Ab Mai startet die Konzeptionsphase in den Betrieben, die durch Beratungstermine vor Ort eingeleitet wird. Thema ist die detaillierte Analyse der Pilotbetriebe, eine Einführung in die Konzepterstellung für den Kommunalen Sozialverband Sachsen -den Leistungsträger- und die Vorabplanung der Weiterbildung zur „Geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung“, die während der Projektlaufzeit absolviert werden kann. Am 21. Mai fand die betriebswirtschaftliche Schulung „Andere Leistungsanbieter als Betriebszweig im Landwirtschaftsbetrieb“ für die teilnehmenden Betriebe in der Hochschule Mittweida statt. Hier wird die xit GMBH als Experte auf diesem Gebiet ihr Wissen rund um das Thema Businessplan weitergeben. Besonders motivierend sind die zahlreichen Kontakte und Gespräche, die unter anderem mit dem Kommunalen Sozialverband in Leipzig, dem Inklusionsnetzwerk Sachsen, den ersten in Sachsen zugelassenen Anderen Leistungsanbietern „Gut Leben“ und dem Wäschereiservice der Lebenshilfe Görlitz, dem Referenten des Behindertenbeauftragten, der Landesblindenschule Chemnitz, dem Integrationsfachdienst, dem VdK, der Sächsischen Aufbaubank oder der Arbeitsagentur, mit Elterninitiativen und Menschen mit Behinderung geführt wurden. Alle sind sich einig, dass die Neuerungen im Bundesteilhabegesetz ein wichtiger Schritt in Richtung einer selbstbestimmten und inklusiven Gesellschaft sind und gut begleitet und geplant zu einem aussichtsreichen Angebot für ein lebenslanges Lernen für alle Beteiligten wachsen kann. Zur internationalen Vernetzung stellte das Team des InnoLAWI Projektes dieses beim bundesweiten Workshop EIP AGRI für operationelle Gruppen und IDLs in Arnstadt vor. Hier konnten wir sehr gute Kontakte zu Politik und anderen Projekten knüpfen.

Projektvorstellung zur langen Nacht der Wissenschaft am 21.Juni 2019 an der Hochschule Mittweida mit Projektkoordinator Prof. Dr. phil. Stephan Beetz (links). Foto: Sonja Hoyer

Im Juni besichtigten Heike Delling, Sonja Hoyer und Marika Krüger das SFZ Chemnitz und tauschten sich mit dem Geschäftsführer Dirk Glowka zu möglichen gemeinsamen Wirkungsfeldern aus. Das *SFZ* bietet vielfältige Angebote zur Bildung, Förderung, Arbeit und Begleitung von Blinden und Sehbehinderten Menschen und Menschen mit anderen Beeinträchtigungen.

Projektinformationen: www.hs-mittweida.de/webs/innolawi.html

Aktivitäten im Hessischen EIP-Projekt „Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft für die landwirtschaftliche Erzeugung“

von Sophia Hesse und Thomas van Elsen

Das 5. Treffen der Operationellen Gruppe (OG) fand am 24. April 2019 auf dem Biolandbetrieb Weiße Hube im Odenwald statt.

(v.l.n.r.: Rike Bullwinkel, Thomas van Elsen, Theresa Bartl, Sigrun Krauch, Sophia Hesse, Harald Kolmar, Hans Trumpfheller, Frank Flasche, Viola Helwig)

Seit 2008 bereits bewirtschaften Hans Trumpfheller und seine Frau ihren Betrieb ökologisch nach Bioland Richtlinien und erzeugen auf ihren knapp 100 ha Wiesen- und Weidenflächen das Futter für Milchziegen und Mutterkühe selbst. Außerdem halten sie 230 Hühner, welche in Hühnermobilen gehalten werden.

Die frühere Milchviehhaltung wurde auf Ziegen umgestellt; seit April 2016 erzeugen sie Bio-Ziegenkäse. Jeden Morgen von März bis November werden die Ziegen gemolken und die frisch gemolkene Ziegenmilch wird anschließend in der hofeigenen Käserei weiterverarbeitet. Derzeit arbeiten drei Menschen mit Behinderung auf dem Hof. Die Kooperation mit der Behindertenwerkstatt funktioniert jedoch nicht, Absprachen wurden nicht eingehalten, und eine wesentliche Motivation von Hans Trumpfheller an der Mitarbeit in der Operationellen Gruppe ist, wirtschaftlich tragfähige Perspektiven für die Soziale Landwirtschaft auf seinem Betrieb zu entwickeln

Im Mittelpunkt des Treffens stand die Abstimmung und Planung der im Projekt anstehenden „Beratungsgespräche“, in denen anknüpfend an den konkreten Problemstellungen der an der OG beteiligten Höfe **Beratungs- und Problemlösungsstrategien für die landwirtschaftlichen Be-**

triebe entwickelt werden sollen. Immer steht dabei die Frage im Vordergrund, welche Mehrwerte für die landwirtschaftliche Erzeugung mit sozialen Aktivitäten verbunden sind: hier liegt der Schwerpunkt des Hessischen EIP-Projekts.

Vier der an der OG mitwirkenden Höfe stehen in Bezug auf Soziale Landwirtschaft noch in den Startlöchern oder haben bisher schlechte Erfahrungen beim Versuch einer Kooperation mit Trägern und Kostenträgern gemacht, sodass im Projekt exemplarisch an realen Beispielen Erfahrungen in der Beratung gesammelt werden.

Dieses Arbeitspaket im Projekt dient insbesondere der Erarbeitung der **Beratungsinhalte „Soziale Landwirtschaft" für das Beratungsteam Erwerbskombinationen des Landesbetriebs Landwirtschaft Hessen (LLH)**, das künftig neben ihren bisherigen Aufgaben die Einrichtung Sozialer Landwirtschaft in ihren Aufgabenbereich aufnehmen möchte. Beim LLH gehen inzwischen Beratungsanfragen ein, etwa in Bezug auf die Schaffung einer Seniorenresidenz auf einem Hof. Sigrun Krauch und Rike Bullwinkel vom LLH stellen fest, dass das Thema Soziale Landwirtschaft sehr komplex ist – entsprechend hoch ist die Anforderung an die Beratung. Verschiedene Leistungsträger und unterschiedliche Belange bei den jeweiligen Zielgruppen erfordern individuelle Kooperationsmöglichkeiten und Finanzierungswege. Leitfäden helfen hier nur begrenzt, weil es um Erfahrungswissen, die Entwicklung von Fähigkeiten und individuelle Lösungen geht. Ein „Leitfaden für Hessen" wäre hierbei dennoch wünschenswert. Im Zuge der Leitfaden-Entwicklung könnte sich auch das notwendige und unterstützende Netzwerk aufbauen. Das EIP bringt das Thema voran, allerdings wird nun die Unterstützung der zuständigen Ministerien benötigt, damit sich weitere Türen öffnen.

Auf den vier genannten Betrieben finden nun mehrstündige **Workshops** statt; deren Ablauf die Beraterinnen vom LLH gestalten und die durch Sophia Hesse (PETRARCA e.V.) und Thomas van Elsen (Uni Kassel) dokumentiert werden. Die Beraterinnen des LLH übernehmen den aktiven Part einer Betriebsberatung. Die weiteren OG-Mitglieder sind eingeladen, an den Gesprächen teilzunehmen und "mit zu beraten", wodurch es gleichzeitig eine „kollegiale Beratung" wird. Angestoßen wird damit ein Prozess auf den Betrieben, der auch weiterhin einer Begleitung bedarf. Über die bis Ende Juli stattfindenden Beratungsgespräche wird im nächsten Rundbrief berichtet werden.

Workshop zum Thema "Geschäftsmodell Andere Anbieter"

Die Betriebswirtschaft - Knackpunkt auf dem Weg zum Anderen Leistungsanbieter

Pressemitteilung der Hochschule Mittweida | University of Applied Sciences Postfach 1457 · 09644 Mittweida

Am 21. Mai 2019 fand an der Hochschule Mittweida im Rahmen des Projektes InnoLAWI-*Landwirtschaftliche Unternehmen als Anbieter sozialer Dienstleistungen* ein Workshop „Geschäftsmodell Anderer Leistungsanbieter“ statt. Bis dato haben sich sieben sächsische Landwirtschaftsbetriebe aus den Landkreisen Sächsische Schweiz, Leipziger Land, Zwickau und Mittelsachsen als Pilotbetriebe am Projekt beteiligt um auf ihrem Hof einen sozialen Betriebszweig zu etablieren und damit Menschen mit Behinderung eine Alternative zur Werkstatt zu bieten. Am 21. Mai schulte Lisa Distler von der xit GmbH die jeweiligen Vertreter der Landwirtschaftsbetriebe zu rechtlichen Grundlagen des Bundesteilhabegesetzes und den spezifischen Besonderheiten in Sachsen in der Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule Mittweida. Die Betriebe haben bereits konkrete Vorstellungen, wie ein sozialer Betriebszweig in die täglichen Arbeitsabläufe integriert werden kann. Herausforderung der Veranstaltung war es, diese Konzeptideen mit den betriebswirtschaftlichen Vorgaben des Kostenträgers in Einklang zu bringen, was während der gesamten Konzeptentwicklung ein Knackpunkt auf dem Weg zum Anderen Leistungsanbieter bleiben wird. Viele Bedingungen, Leistungen und Anforderungen, die an Werkstätten gestellt werden, müssen beim Modell Anderer Leistungsanbieter von den Betrieben ebenfalls eingehalten werden und stellen sowohl die Landwirte als auch das Mittweidaer Projektteam vor die Herausforderung, ein wichtiges Instrument zur Inklusion von Menschen mit Behinderung in die Praxis umzusetzen. Ziel ist für alle jedoch, ein Angebot zu etablieren, mit dem Menschen mit Behinderung von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen können und durch die Teilhabe am Arbeitsleben in den Landwirtschaftsbetrieben eine Möglichkeit haben, Berufswünsche zu entwickeln und zu verwirklichen. Die Betriebsleiter sehen in der neuen Gesetzgebung die Chance, für Menschen mit Behinderung ein Angebot zu schaffen, das durch die Entwicklungsbegleitung im Projekt Qualitätsstandards entspricht, eine gute Betreuung zusichert und durch die Vielfalt an Menschen neue Wege und gute Projekte in den Betrieben entstehen werden.

Wer Toleranz sät, wird Vielfalt ernten

Weimar, 13. Mai 2019

Mehr als 50 Teilnehmer lernten alles über die Integration von Menschen mit Behinderung in der Landwirtschaft. Gurken und Paprika selbst pflanzen, alles über die Besonderheiten des Kürbis Lernen und erfahren, wie eine Tomatenpflanze erfolgreich wächst: das erlebten mehr als 50 Interessierte im Fluss-Land-Jena. Gemeinsam mit dem Trägerwerk Soziale Dienste Weimar/ Apolda veranstaltete der Thüringer Ökoherz e.V. einen Aktionstag für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Gefördert wurde der Tag von Aktion Mensch.

"Das hier macht viel mehr Spaß als meine Arbeit damals in der Werkstatt", sagt ein Teilnehmer beim Gärtnern mit Norbert Sauter von Fluss-Land-jena. Teilgenommen haben Mitarbeiter*innen aus Werkstätten für Menschen mit Behinderung, soziale Träger und Unternehmen, Landwirt*innen, Sozialarbeiter*innen, berufsbildende Schulen, Lehrer*innen und Schüler*innen sowie Mitarbeiter*innen der ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung.

Das Interesse war groß: es wurde über gemeinsame Projekte zwischen sozialen Trägern, Schulen und der Landwirtschaft gesprochen, auch Praktika und Arbeitseinsätze wollen in der Zukunft gemeinsam gestaltet werden.

Am Nachmittag wurden im Hofkino Filme über die Soziale Landwirtschaft gezeigt. Hier konnten die Besucher ihre Eindrücke über bestehende Projekte, zum Beispiel in der Sucht- und Drogenhilfe, erweitern. Zusätzlich wurde das neue Handbuch "Arbeiten in Grünen Berufen" vorgestellt, das sich in leichter Sprache direkt an Menschen mit Beeinträchtigung richtet. Bei Interesse oder Bestellung: soziale-landwirtschaft@oekoherz.de oder 035434953090.

Ansprechpartnerin bei weiteren Fragen:

Christine Baumbach-Knopf, Koordinatorin Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft, Thüringer Ökoherz e.V., 03643 4953090,
c.baumbach-knopf@oekoherz.de, www.oekoherz.de

Gardeniser pro:

Projekttreffen in Witzenhausen und Testlauf des Ausbildungskurses zum Gardeniser in Leipzig

von Thomas van Elsen und Gregor Menzel

Das dritte Treffen der Projektpartner aus Italien, Frankreich, Griechenland, Großbritannien und Deutschland fand vom 9. bis 12. April 2019 in Witzenhausen statt.

Der erste Projektabschnitt ist inzwischen erfolgreich abgeschlossen und wird nun evaluiert. Der Ausbildungskurs von Gardeniser besteht aus mindestens 40 Stunden und ist auf drei Module verteilt. Die Dauer beträgt in jedem Land 5-6 Tage. Das berufliche Profil des Gardenisers ergibt sich aus dem Inhalt des Ausbildungskurses – die TeilnehmerInnen sollen befähigt werden, urbane Gemeinschaftsgarten-Projekte zu organisieren, zu leiten und zu begleiten. Der griechische Partner ECTE arbeitet an der Anerkennung der im Ausbildungskurs erworbenen Fähigkeiten, Kompetenzen und Qualifikationen durch das europäische ECVET-Punktesystem, so dass eine Verstetigung der im Projekt erarbeiteten Ausbildung in Aussicht steht.

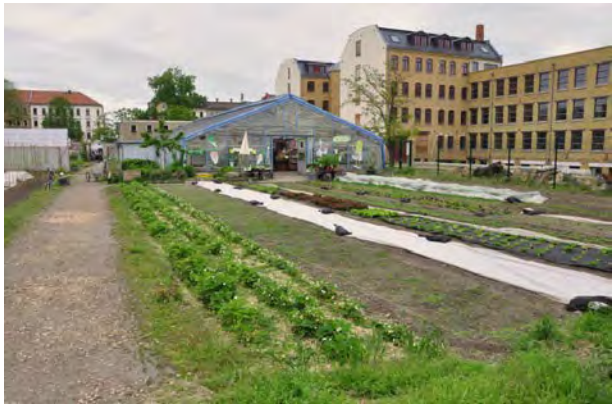
Gardeniserkurs in Leipzig stattgefunden

TeilnehmerInnen des Gardeniser-Kurses in Leipzig im Gemeinschaftsgarten von AnnaLinde

Zwanzig zukünftige Gardeniser haben in Leipzig, wo es zahlreiche Projekte und Initiativen im Bereich des *Urban Gardening* gibt, den ersten Testlauf des Ausbildungskurses absolviert. Organisiert hatte den Kurs Gregor Menzel von PETRARCA e.V.; er fand vom 13.-18. Mai in Zusammenarbeit mit dem Gemeinschaftsgarten AnnaLinde statt. Die 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland sind überwiegend selbst aktiv in Gartenprojekten und brachten aktive ihr umfangreiches Erfahrungswissen ein, so dass es eine für alle spannende Woche voller Wissen und Austausch wurde.

Inhaltlich ging es um viele Ebenen und Schichten von Urban Gardening und Gemeinschaftsgartenbau, von Aspekten der Finanzierung, Entscheidungsprozesse,

der Organisation der Arbeit mit Freiwilligen, der Handhabung von Konflikten bis zur Zukunftsplanung. Die Kursinhalte wurden bereichert durch viele Praxisbeispiele aus dem Kreis der TeilnehmerInnen, die die einwöchige Möglichkeit zum Austausch und Diskurs mit ihren unterschiedlichen Kenntnissen und praktischen Hintergründen zur Vernetzung untereinander nutzten.



Neben dem Gemeinschaftsgarten hat AnnaLinde eine Stadtgärterei reaktiviert, wo eine Fülle sozialer Aktivitäten stattfinden – KursteilnehmerInnen bei der Arbeit.

Neben umfangreichen Einblicken in das Projekt AnnaLinde Leipzig fand ein Ausflug zum Gartenprojekt Kanena (Halle) statt, in dem einer der Kursteilnehmer aktiv ist.

Die Teilnehmer des Trainings in den einzelnen Ländern haben die Möglichkeit, an einem Praktikum in einem urbanen Garten im In- oder Ausland teilzunehmen. Jedes Partnerland empfängt PraktikantInnen aus den anderen Ländern.

Das Zertifikat, das bescheinigt, dass ein Teilnehmer erfolgreich am Ausbildungskurs und am Praktikum teilgenommen hat, wird durch die Teilnahme an einem Test erworben. TeilnehmerInnen sollen durch die Schulung eine Reihe von Kompetenzen erwerben. Langfristig ist das Projektteam bemüht, die Anerkennung des Gardeniser-Zertifikats auf nationaler Ebene sicherzustellen.

Aktuelle Informationen und Newsletter finden sich hier:
www.soziale-landwirtschaft.de/forschung/projekte/gardeniser-pro/

13. Offenes Netzwerktreffen Niederbayern/ Oberpfalz hat stattgefunden

von Kerstin Rose

Wegen großen Andrangs mussten noch Stühle geschleppt werden: Das offene Netzwerktreffen Niederbayern/Oberpfalz war wieder ein wunderbares Miteinander. Federführend von Irmi Kuhn im Kloster Waldsassen organisiert, konnten die Teilnehmer*innen viele hervorragende Beispiele aus Theorie und Praxis erfahren. Der Mix machte es aus: Dr. Gerhard Schad, Uni Würzburg, und Waltraud Burger, erfahrene Erlebnisbäuerin, spielten sich die Bälle zu. Der Input war perfekt. Michaela Weiß brachte uns zum Thema Bundesteilhabegesetz und "Verein Soziale Landwirtschaft Bayern" auf den aktuellen Stand. Nachmittags gab es Interessantes für alle Sinne bei der Exkursion zum Mitterhof.

„Seminar zur Betriebszweigentwicklung Soziale Landwirtschaft“ in Bayern stattgefunden

von Kerstin Rose

Mit viel Wissenseifer, großem Engagement und intensiven Erlebnissen wurden die ersten beiden Module von den 24 Teilnehmer*innen absolviert: Angebotsspektrum, Voraussetzungen, Finanzierungsmöglichkeiten, Wege in die Soziale Landwirtschaft und Vieles mehr wurden vermittelt. Eindrucksvoll war die zweitägige Lehrfahrt mit viel Input der besuchten Betriebe. Hausaufgaben regen die Gehirnzellen an und fördern die Entschlusskraft zum eigenen passgenauen Angebot. Im April werden betriebswirtschaftliche Berechnung und außerbetriebliche Unterstützung besprochen.

Wegen großer Nachfrage wird 2020 wieder eine Qualifizierung angeboten. Unsere Kollegin, Claudia Opperer, führt die Interessenten-Liste: claudia.opperer@aelf-ro.bayern.de.

Kontakt: Kerstin Rose, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Passau-Rotthalmünster, Innstraße 71, 94036 Passau, Tel: 0851 95 93 435, kerstin.rose@aelf-pa.bayern.de, www.aelf-pa.bayern.de

Inklusion im Bereich Arbeit auf einem landwirtschaftlichen Betrieb

Exkursion zur Sozialen Landwirtschaft in Thüringen am 26.6.2019

von Christine Baumbach-Knopf

Am Mittwoch, dem 26.6.2019, machten sich die Mitarbeiterinnen des Büros „Soziale Landwirtschaft“ vom Thüringer Ökoherz e.V. auf den Weg in den Saale-Orla-Kreis. Die Exkursion stand unter dem Motto Inklusion im Bereich Arbeit auf einem landwirtschaftlichen Betrieb. Gemeinsam mit mehreren Interessierten besuchten sie einen ökologischen Milchviehbetrieb und eine Agrargenossenschaft. Beide bieten seit vielen Jahren einem Menschen mit Behinderung einen Arbeitsplatz auf ihrem Betrieb an. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) – auch diese nahm an der Exkursion teil. Der Mitarbeiter erklärte, wie ein sogenannter Außenarbeitsplatz auf einem landwirtschaftlichen Betrieb realisiert werden kann:

Im ersten Schritt kann der Klient bzw. die Klientin gegenüber der WfbM den Wunsch äußern, in der Landwirtschaft arbeiten zu wollen. Im Anschluss finden Gespräche mit Betrieben im Umfeld statt, welche meist in einem unentgeltlichen

Praktikum münden. Wenn sich beide Seiten eine Zusammenarbeit vorstellen können, wird ein Vertrag über einen Außenarbeitsplatz abgeschlossen. Darin werden Arbeitszeiten, Leistungen und Kostenersatz geregelt. Ein Jobcoach ist weiterhin Ansprechpartner für die Landwirt*innen.

Der Landwirt berichtet über seine Erfahrungen in der Sozialen Landwirtschaft: „Es ist wichtig, dass der oder die Mitarbeiterin regelmäßige, immer wiederkehrende Aufgaben braucht, die selbst ausgeführt werden können. Die Arbeit muss notwendig und sinnvoll sein und sollte auch wertgeschätzt werden. Außerdem muss ein fester Ansprechpartner vor Ort sein, Wertschätzung und gegenseitiges Vertrauen sind die Grundvoraussetzung für soziale Landwirtschaft. Man sollte auch wissen, dass man sich als Landwirt*in täglich Zeit für den oder die Mitarbeiterin nehmen muss.“

Deutlich wurde bei der Exkursion der Gewinn für beide Seiten: der Mitarbeiter mit Behinderung hat auf dem landwirtschaftlichen Betrieb eine Arbeit gefunden, die ihm Freude macht, die notwendig ist und in der er Wertschätzung erfährt. Der Landwirt hingegen gewinnt eine Arbeitskraft und hat durch die Zusammenarbeit mit der WfbM einen zuverlässigen Ansprechpartner.

Wenn Sie Interesse haben, auf Ihrem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb einen sozialen Arbeitsplatz für Menschen mit Beeinträchtigung anzubieten, können Sie sich an die nächstgelegene Werkstatt für Menschen mit Behinderung oder an das Sozialamt Ihres Landkreises wenden. Alle Fragen beantwortet Ihnen un Thüringen gerne auch das Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft.

Kontakt: Christine Baumbach-Knopf, Thüringer Ökoherz e.V., Schlachthofstraße 8-10, 99423 Weimar, c.baumbach-knopf@oekoherz.de, Tel. 03643 49 53 090

30 Jahre Gartentherapie – die Wurzel der Gesellschaft für Gartenbau und Therapie (GGuT)

von Konrad Neuberger

Die älteste gartentherapeutische Organisation in Deutschland feiert ihr langjähriges Bestehen. Aus der Vorläuferorganisation, dem „Arbeitskreis Gartenbau und Therapie (AkGuT)“, wurde 2001 die Gesellschaft Gartenbau und Therapie (GGuT) e.V. Sie nahm ihren Anfang in Langenfeld am 25. Mai 1989. Damals trafen sich leitende Gärtner und Ergotherapeuten psychiatrischer Landeskliniken bei Konrad Neuberger auf dem Gutshof der LVR-Klinik Langenfeld, um die therapeutischen Möglichkeiten des Gärtnerns auszuloten. Einzelne Erfahrungen lagen bereits vor und es bestand der Wunsch, sich mit

Kollegen und Kolleginnen auszutauschen. Ein Treffen am 23. Juni in der LVR-Klinik mit Paul Löhnert in Grafenberg folgte. Zuvor waren ein Buch von Alice Schaier: „Gartenarbeit für Körperbehinderte und Senioren“ (1986) und erste Artikel über Gartentherapie in Fachzeitschriften erschienen: „Boden unter die Füße bekommen“ (1988) in: *Beschäftigungstherapie und Rehabilitation* und „Konzeptideen zur Gartentherapie“ (1988) in: *Journal of Therapeutic Horticulture*. Von 1990 bis 1995 fanden die Tagungen in Verbindung mit dem Fachkreis AT-Gartenbau des Landschaftsverbandes Rheinland statt. Inzwischen hat die Gesellschaft für Gartenbau und Therapie (GGuT) über 100 Tagungen deutschlandweit durchgeführt. Gartentherapie wird bei erkrankten und behinderten Menschen eingesetzt und zunehmend von Fachleuten mit gärtnerisch-therapeutischem Hintergrund und Anerkennung nach IGGT (Internationale Gesellschaft für GartenTherapie) angewendet. Wer kennt das nicht – der Garten lässt einen zur Ruhe kommen - Menschen entspannen sich, wenden sich dem keimenden grünen Leben zu und denken in ordnender Weise über Themen des eigenen Lebens nach. Die GGuT hat Mitglieder in Deutschland, Österreich, Belgien, Italien, der Schweiz, den Niederlanden und den USA. In ihr haben sich Fachleute aus Gartenbau, Pädagogik und Therapie, aus Pflege und Medizin zusammengeschlossen. Sie steht im Kontakt mit Organisationen im In- und Ausland, IGGT in Deutschland, Fédération Française Jardin et Santé in Frankreich, THRIVE in England und AHTA in den USA. GGuT-Mitglieder wirken bei Gartentherapie-Ausbildungen in Deutschland und Österreich mit und sind in wichtigen Gremien vertreten (z.B. im Beirat Garten und Medizin). Ziel der GGuT ist die Förderung von Praxis und Theorie der Gartentherapie als systematische Methode und die Unterstützung ihrer Mitglieder in ihrer gartentherapeutischen Tätigkeit. Ferner möchte die GGuT die Gartentherapie als ergänzende Therapiemethode bekannter machen, außerdem fördert sie die Anerkennung von Gartentherapie als gesundheitsfördernde Präventionsmaßnahme.

GGuT-Vorstand 2018

Dem GGuT-Vorstand gehören an (v.l.n.r.): K.Neuberger M.A., Dr. Th. Jacoby, Soz.päd. S. Funck, Dipl. Ergotherapeutin M. Putz (Beirat), (nicht abgebildet die Beiräte: S. v. Süsskind, M. Cerea, D. Kamp).

Weitere Informationen unter: www.ggut.org und info@ggut.org

Video: Senioren-WG der besonderen Art

Vor acht Jahren wurden auf dem Bauernhof Pusch zwei Wohngemeinschaften eingerichtet. Seit dem leben die Bauernhoftiere mit den Senioren unter einem Dach. Hier geht es zum Video: www.youtube.com/watch?v=9BcT1trauk4.

Seniorenangebote in der Landwirtschaft

Der LLH (Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen) und das FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) haben zum Thema Soziale Landwirtschaft insbesondere bezgl. des Themenfeldes „Senioren“ gemeinsam eine Infoveranstaltung am 29.5.2019 mit dem Titel „Seniorenangebote in der Landwirtschaft“ in Frankfurt organisiert. Zielgruppe waren landwirtschaftliche und gartenbauliche Betriebe, die sich für diese Möglichkeit des zweiten Standbeins auf ihrem Betrieb interessieren, oder die bereits tätig sind.

Korrektur: Hat nicht stattgefunden; Ersatztermin in Planung!

Soziale Landwirtschaft in der Hochschulbildung – Qualitätsstandards für die Lehre und Rahmenlehrplan veröffentlicht

Welches Wissen benötigen angehende Soziale Landwirte und Landwirtinnen? Diese Frage beantworten die Publikationen *Quality standards for teaching social farming* sowie der darauf aufbauende Rahmenlehrplan Curriculum – *Teaching Social Farming in Higher Education*. Beide Dokumente möchten Hochschulen unterstützen, welche Soziale Landwirtschaft in ihre Lehre integrieren wollen. Denn in Europa gibt es bisher nur wenige Hochschulen, welche Soziale Landwirtschaft lehren. Damit deren Anzahl steigt, hat der Thüringer Ökoherz e.V. gemeinsam mit sechs Hochschulen aus verschiedenen europäischen Ländern das Projekt „Social Farming in Higher Education“ ins Leben gerufen. Der Rahmenlehrplan und die Qualitätsstandards richten sich dabei sowohl an Lehrkräfte landwirtschaftlicher als auch sozialpädagogischer Fakultäten. Beide Publikationen können ab sofort auf der Website https://sofaredu.eu/ heruntergeladen werden.

Claudia Schneider, Thüringer Ökoherz e.V., Koordination EU-Projekte, Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft, Telefon: (+49)3643 4953088, Mobil: 0157 71549657, c.schneider@oekoherz.de

die 9 – Heilpädagogische Wohngruppe am Jurahof für Kinder und Jugendliche

In dieser Einrichtung wird mit dem Konzept der Sozialen Landwirtschaft gearbeitet. Das bedeutet, dass sowohl der Umgang mit und die Versorgung von Tieren in den pädagogischen Alltag eingebunden werden wie auch der Anbau und die Produktion von Lebensmitteln zur Selbstversorgung. Kindern und Jugendlichen in schwieri-

gen Lebenslagen wird auf diese Weise ein Ort geboten, an dem sie durch verlässliche Beziehungen sowie den Kontakt zu Tieren und Natur Sicherheit, Orientierung und Struktur erfahren. Dadurch kommen sie auch sich selbst näher und erhalten die Möglichkeit, ihre eigenen Potenziale (wieder-)zu entdecken und zu nutzen. Es gibt Platz für insgesamt 9 Kinder und Jugendliche und allen Kindern und Jugendlichen steht ein Einzelzimmer mit eigenem Bad zur Verfügung. Aufgenommen werden Kinder und Jugendliche jeglichen Geschlechts zwischen 6 und 16 Jahren. Für die Jugendlichen besteht im Bedarfsfall die Möglichkeit, bis zum 21. Lebensjahr in der Einrichtung zu bleiben. Weitere Informationen: www.die9-jurahof.de/.

Kampf um den Erhalt des Kinderbauernhofes Groß Glienicke im Eichengrund

Nachdem die Petition zur Unterstützung bereits beendet ist, kann man weiterhin die Initiative unter folgendem Link verfolgen:

www.openpetition.de/petition/online/wir-kaempfen-fuer-den-erhalt-des-kinderbauernhofes-gross-glienicke-im-eichengrund#petition-main

Perspektiven der Sozialen Landwirtschaft in Südtirol

Überlegungen zu den Potentialen einer Sozialen Innovation

Am 10. Februar 2019 fand am Campus Brixen der Freien Universität Bozen eine weitere Tagung zu „Perspektiven der Sozialen Landwirtschaft in Südtirol“ statt. Im „UPAS-Newsletter“ vom 14.2.2019 findet sich ein Interview mit der Sozialwissenschaftlerin und Professorin Susanne Elsen, das wir an dieser Stelle wiedergeben.

Interview mit Susanne Elsen

Prof. Dr. Susanne Elsen, Sozialwissenschaftlerin, befragt von Mag. Armin Bernhard, Bildungswissenschaftler, Interdisziplinäres Forschungsprojekt UPAS, Potenziale der Sozialen Landwirtschaft an der Freien Universität Bozen

In der Tagung werden Möglichkeiten der Sozialen Landwirtschaft in Südtirol besprochen. Zunächst einmal, was ist mit „sozialer Landwirtschaft“ gemeint?

Während wir im Rahmen der ersten Tagung im Mai 2018 vor allem Südtirol und seine spezifische Entwicklung im Fokus hatten und dabei insbesondere auf die Organisationsweise und die Wirkungen sozialer Landwirtschaft auf bestimmte Zielgruppen des Sozial- Gesundheits- und Bildungswesens geschaut haben, erweitern wir im Rahmen dieser Tagung die Perspektive um Erfahrungen in anderen Regionen Italiens und vor allem um die Frage, welche Effekte die soziale Landwirtschaft für das Gemeinwesen im allgemeinen, insbesondere in peripheren ländlichen Räumen haben kann. Dabei geht es um die Erhaltung oder auch Neugestaltung kleinstrukturierter, oft innovativer Landwirtschaften und es geht um die möglichen Wirkungen Sozialer Landwirtschaft auf Landschaftsökologie. Wir verwenden den Begriff „Green Care“ und schließen uns damit den internationalen Fachdiskursen an. Green Care ist ein Sammelbegriff, der die Arbeit mit und für Menschen in der Natur und im landwirtschaftlichen Umfeld beschreibt. Es geht immer um einen aktiven Prozess z.B. im Kontakt mit Erde, Tieren und Pflanzen, der sich positiv auf die psychische und geistige Gesundheit verschiedener Zielgruppen auswirken soll. Der Landwirtschaftliche Kontext ist also nicht nur die Kulisse, sondern zentraler Bestandteil des intendierten Bildungs-, Integrations-, Unterstützungs- und Heilungsprozesses.

Prof. Dr. Susanne Elsen

Welche Vorteile bringt Soziale Landwirtschaft?

Mit der Erweiterung unserer Perspektive im Rahmen der zweiten Tagung unseres interdisziplinären Forschungsprojektes, geht es nicht nur um die Frage, wie Landwirtschaft als Setting sozialer und therapeutischer Arbeit nutzbar sein kann, sondern wie diese Arbeit gestaltend und therapeutisch auf die Landschaft wirken kann, in der sie stattfindet. Es geht also nicht nur um die Frage wie die Begegnung mit Natur und Landschaft sowie die Arbeit in der Landwirtschaft einen Mehrwert für Menschen mit Unterstützungsbedarf einerseits und für die Anbietenden andererseits erzeugt, sondern umgekehrt auch, wie diese einen Mehrwert für Natur und Landschaft erzeugen können, wie ihr Tätigsein für die Natur, die Kulturlandschaft und die Biodiversität heilsam sein kann. Es geht dabei um ein neues Verständnis von Nehmen und Zurückgeben, einer Kernfrage der ökosozialen Transformation. Eine Grundhaltung im Umgang mit den Lebensgrundlagen, welche in den vergangenen Jahrzehnten der ausbeuterischen und auf Größenwachstum angelegten Landwirtschaft als irrelevant ausgeblendet wurde. Soziale Landwirtschaft ist eine Alternative zur dominanten Wachstumswirtschaft, welche soziale und ökologische Verantwortung negiert.

Es sollen alternative Landwirtschafts-Modelle im internationalen Bereich besprochen werden. Können Sie mir einige dieser best-practice Beispiele nennen? Welche Länder gelten als besondere Vorreiter und warum?

Auf der Tagung beschränken wir uns auf Beispiele öko-sozialer Landwirtschaft aus dem europäischen Raum. Es gibt auch global viele gute Beispiele. Auch in

Europa gibt es viele Beispiel, wobei diese meist von unten entstehen, durch das Engagement von Personen und Initiativen. In Italien ebenso wie in Deutschland oder Spanien. Dabei sind dies einzelne landwirtschaftliche Betriebe, wie z.B. der santerhof in Mühlbach als auch Sozialgenossenschaften wie Vinterra in Mals oder auch die öffentliche hand wie der Sägemüllerhof im Pustertal um einige Beispiele aus Südtirol zu nennen. Oder Agitu Giudetta, welche im Trentino brachliegende Flächen bewirtschaftet und Ziegenkäse herstellt und zudem Geflüchteten eine Arbeit verschafft sind solche Beispiele. Derer gibt es viele und es entstehen ständig neue.

Wie öko-sozial ist Südtirols (bzw. Italiens) Landwirtschaft (im internationalen Vergleich) und was muss noch getan werden, wo herrschen die größten Hindernisse?

Auch in Südtirol gibt es wie oben angedeutet viele hervorragende Beispiele. Es gibt aber auch noch viel zu tun. Wie die Diskussion um Mals zeigt, werden neue Wege vielfach noch bekämpft anstatt sie zu unterstützen und den Nutzen für die Bevölkerung, den Tourismus und auch die Landwirtschaft zu sehen. Da macht eine Änderung der Ausrichtung der Landwirtschaftspolitik von Bauernbund und Landesregierung Sinn. In Ansätzen ist diese Änderung bereits erkennbar, kann aber noch beträchtlich verstärkt werden.

Gibt es bereits konkrete Projekte in diesem Bereich, von denen Sie mir erzählen können? Es sollen mehr soziale Gemeinschaftsgärten gebaut werden. Ist das ein Modell für die Zukunft, oder spielen diese nur eine marginale Rolle? Dem gesellschaftlichen Umbau geht meist ein Umdenken der Gesellschaft voraus. Wie weit ist das Umdenken global (in der neuen Generation) und wie weit bei uns? Denken Südtiroler heute sozialer, ökologischer, grüner als früher?

Eine gesellschaftliche Veränderung vollzieht sich meist wechselseitig. Ein Umdenken verändert die Praxis, eine veränderte Praxis ist jedoch zugleich notwendig für weiteres Umdenken. Südtirols Landwirtschaftspolitik verweist oft auf die notwendige Veränderung des Einkaufsverhaltens. Gerade dieses Einkaufsverhalten ist jedoch auch politisch, durch Subventionen und vom Markt gesteuert. Durch eine Veränderung der Landwirtschaftspolitik ergibt sich auch ein Umdenken. In der jungen Generation sind die Folgen der intensiven Landwirtschaft und die notwendige gesellschaftliche Veränderung auch aufgrund der Klimaveränderung vielfach präsent. Sei es in der bäuerlichen als auch nichtbäuerlichen Gesellschaft. Zugleich ist dies nicht eine generationenfrage, denn auch ältere Personen sind sich der notwendigen Veränderungen bewusst.

Die Schädlingsbekämpfung und Anwendung von Pestiziden ist immer ein großes Thema in ST. Unsere Region hat sogar den höchsten Chemieeinsatz Italiens. Sind Pestizide wirklich so schädlich? Kann man es Bauern verübeln, wenn sie wirtschaftlich denken? Und welches wären Lösungen/Alternativen?

Der Einsatz von chemisch synthetischen Mitteln wird in der Geschichte der Landwirtschaft auf einen kurzen Abschnitt beschränkt bleiben. Es ökologisch und gesundheitlich aber auch ökonomisch nicht länger sinnvoll. Für Südtirol kommt noch hinzu, dass wir mit industrialisierter Landwirtschaft und mit Monokulturen nicht mit anderen Regionen messen können. Global und lokal macht nur eine Ökologisierung der Landwirtschaft Sinn.

Was ist mit Gentechnik. Könnte das eine Lösung sein?

Auf vielen Ebenen wird versucht die Lösung der heutigen gesellschaftlichen Probleme mit vermehrter Technik zu lösen. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass viele Probleme nicht technisch gelöst werden können, sondern andere Probleme schaffen. Der enorme Energie- und Ressourcenverbrauch der Landwirtschaft kann mit Gentechnik nicht gelöst werden. Meist können wir die dadurch entstehenden Probleme heute noch nicht erfassen. Zudem haben wir kein Problem der Menge an Lebensmitteln auf der Welt. In der westlichen Welt essen wir zuviel Fleisch, das mit Soja und Getreide gefüttert wird und erzeugen Energie aus Lebensmitteln.

Ist BIO wirklich die sozialere Art der Landwirtschaft?

Bio ist eine Art des Anbaus von Lebensmitteln bei dem auf chemisch synthetische Mittel verzichtet wird. Sie kann aber genauso industrialisiert und in Monokulturen ablaufen. Zudem sind daran keine sozialen Standards geknüpft. Auch biologische Landwirtschaft kann ausbeuterisch sein. Und sie kann auch sozial sein.

Ein Problem mit dem ST zu kämpfen hat: Spezialisierung auf Apfel und Trauben- das führt zur Monokultur und damit einhergehende Erschöpfung der Böden. Gibt es dieses Risiko bei uns? Wie sollten wir vorgehen?

Der Boden wird in globalem Diskurs eines der wichtigsten themen der nächsten Jahre werden. Bodenverbrauch, Ausdehnung der Wüsten, Bodenerschöpfung sind zentrale gesellschaftliche Probleme. Dies wird auch in Südtirol immer klarer ersichtlich und ebenso immer stärker erkannt. So gilt es auch bei uns in diesem bereich viel mehr Anstrengungen zu unternehmen und auf eine Landwirtschaft zu setzen, welche die Bodenfruchtbarkeit stärkt, anstatt sie abzubauen. Auch dies zeigt von der Notwendigkeit der Umgestaltung der Landwirtschaft und auch hier wird nicht eine weitere Technologisierung die Lösung bringen. Eine Extensivierung der Landwirtschaft und mehr Vielfalt sind Wege dazu.

Sozial- schön und gut. Aber wie überzeugen sie einen Apfelbauer davon? Schließlich muss er wirtschaftlich denken, denn seine Existenz und die, seiner Familie ist von dem Einkommen abhängig. Und Monokulturen sind nun mal rentabler, Pestizideinsätze nötig, wirtschaftliches Denken wichtiger als soziales.

In Bezug auf Rentabilität ist es wichtiger genauer hinzusehen. Die heutige Landwirtschaft ist „rentabel“ dank großzügiger Förderungen aus Steuermitteln und durch die Auslagerung der Folgekosten an die Allgemeinheit. Monokulturen und industrialisierte Landwirtschaft bringen Pestizideinsatz, Bodenausbeutung und Folgen für die Gesundheit von Mensch und Natur mit sich. Diese Folgen werden abgewälzt. Würden mit ehrlichen Preisen diese Kosten einberechnet wären diese Lebensmittel viel teurer. Die heute in der westlichen Welt dominierende Landwirtschaft mit der Förderung der Großen ist Ausdruck eines politischen Willens. Global werden die Menschen aber vorrangig durch kleinteilige Landwirtschaft ernährt. Die Änderung politischer regeln ändert sehr schnell die Art der Landwirtschaft und dem was wir als rentabel bezeichnen.

Social Agriculture and Care Farm: Work Opportunity, Social Partnership and Opportunity

Tagungsbericht aus Brüssel[2], ins Deutsche übersetzt

Die Konferenz „Social Agriculture and Care Farm: Arbeitsmöglichkeiten, Sozialpartnerschaften und Chancen“ wurde am Dienstag, den 25. Juni 2019 von der Europäischen Grundbesitzervereinigung in Brüssel ausgerichtet. Die Konferenz wurde von Lindsey CHUBB von der Europäischen Grundbesitzervereinigung eröffnet; sie stellte das Projekt und die Ziele der eintägigen Veranstaltung vor. Dr. Massimo CANALICCHIO (Umbrien) gab einen Überblick über das Projekt CARE-T-FARMS und seine Inhalte, Ziele und erwartete Ergebnisse. Es folgte eine kurze Zusammenfassung von Projektkoordinatorin Józefina KRÓL (CDR, landwirtschaftliches Beratungszentrum in Polen) und Karolina BOBA, die das Online-Schulungssystem vorstellte.

Gastrednerin Dr. Gabriele ROCCA von der Weltvereinigung für psychosoziale Rehabilitation (WAPR) erläuterte die Ziele von WAPR, Rehabilitation im Bereich der psychischen Gesundheit und die Geschichte der Arbeit und Behandlung von Menschen mit psychischen Störungen und Behinderungen. Er beschrieb den Übergang von der totalen Kontrolle durch das Personal in traditionellen Settings psychiatrischer Krankenhäuser hin zu einem flexibleren Ansatz, der es dem Patienten ermöglicht, mehr Autonomie in ihren täglichen Aktivitäten und Arbeiten zu haben. Mieke BROEDERS, Schatzmeisterin des Europäischen Netzwerks für barrierefreien Tourismus (ENAT), hob die Möglichkeiten Sozialer Landwirtschaft für barrierefreien Tourismus hervor. Sie erklärte, dass es beim barrierefreien Tourismus darum geht, Umgebungen, Veranstaltungsorte und Dienstleistungen für die unterschiedlichsten Zielgruppen, nicht nur für Behinderte, sondern auch für Senioren, Familien mit kleinen Kindern, Menschen mit langfristigen Gesundheitsbeeinträchtigungen und viele andere mehr zu schaffen. BROEDERS wies auf eine überraschende Statistik hin, wonach nur 9% der europäischen Tourismusanbieter solche barrierefreien Angebote in ihrem Programm haben (ENAT-Studie zum Tourismusangebot für die EU-Kommission (2015)) und dieser Mangel an barrierefreiem Tourismus die Wirtschaft Milliarden kostet. Sie ging auch auf ein weit verbreitetes Missverständnis ein, dass barrierefreier Tourismus zu teuer ist, da es weit teurer sei, die Infrastruktur nach dem Bau anzupassen und zu verbessern. Würde die Zugänglichkeit bereits bei der Planung berücksichtigt, ist sie viel kos-

[2] www.care-t-farms.eu/index.php/en/news/76-social-agriculture-and-care-farm-work-opportunity-social-partnership-and-opportunity

tengünstiger. Dr. ir. Jan HASSINK, Forscher an der Universität Wageningen und Gründer und Koordinator der Carefarm Klein Mariendaal, stellte dar, wie sich die Soziale Landwirtschaft in den Niederlanden seit den späten 1990er Jahren verändert hat. Im Jahr 1998 gab es in den Niederlanden ungefähr 75 Care Farms, und heute empfangen 1.100 Care Farms mehr als 20.000 Menschen verschiedener Zielgruppen. Was als Initiative für Menschen mit Lernschwierigkeiten begann, steht nun Menschen mit Alkohol- oder Drogenabhängigkeit, psychischen Problemen, älteren Menschen mit Demenz und Kindern mit Verhaltensproblemen offen. Gegenwärtig sind die Menschen nicht nur daran interessiert, in landwirtschaftlichen Betrieben einen angenehmen Aufenthaltsort zu haben, sondern streben auch die Wiedereingliederung in die Arbeitswelt an oder absolvieren eine Ausbildung. Care Farms sind multifunktionale Orte für Arbeit, Freizeit und wirtschaftliche Aktivitäten.

In der abschließenden Podiumsdiskussion standen verschiedene Aspekte des Projekts im Mittelpunkt, etwa wie die Zugänglichkeit für weitere Zielgruppen, nicht nur für Behinderte, verbessern kann, bis hin zu praktische Ratschläge für Menschen, die sich für die Gründung einer eigenen Care Farm interessieren. Ein weiterer Punkt war die Berücksichtigung der Sozialen Landwirtschaft in politischen Initiativen. Die Unterstützung der Inklusion durch Politiker und die Nutzung der Sozialen Landwirtschaft zur Therapie ist in der europäischen Agrarpolitik noch immer ein marginales Thema und sollte stärker im Vordergrund stehen.

Diese Veranstaltung war die erste einer Reihe von Multiplikator-Veranstaltungen, die im jeweiligen Partnerland stattfinden. Die Projektergebnisse werden im Oktober 2019 in Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Spanisch und Türkisch verfügbar sein. U.a. werden Fallstudien aus weiteren europäischen Ländern wie den Niederlanden, Belgien und der Tschechischen Republik enthalten sein.

Urbane Gärten zur Integration von Migranten

Im Jahr 2015 kamen etwa 1,5 Millionen Migranten und Flüchtlinge nach Europa. Die Europäischen Staaten Deutschland, Schweden, Österreich und Spanien haben Probleme diese Menschen gesellschaftlich zu integrieren und diese zwischenmenschliche Krise anzugehen.

Ein Ansatz zur Hilfe und zur sozialen Integration von Migranten und Flüchtlingen ist die Einbindung in Gemeinschaftsgärten und Interkulturelle Gärten. Diese Grünflächen bieten Menschen unterschiedlicher Kulturen, vielfältige Möglichkeiten, sich in einem friedlichen, sicheren und aktiven Umfeld kennenzulernen.

Das Projekt UGAIN unterstützt NGOs, lokale Regierungsinstitutionen und neue sowie bereits bestehende Gemeinschaftsgärten. Die Unterstützung findet in den Bereichen Bildung und Transformation von öffentlichen Grünflächen in Treffpunk-

te, für eingesessene Bürger und Migranten, statt . Diese Gartenprojekte sollen die soziale Integration und kulturelle Veränderung fördern.

Das EU-Projekt UGAIN läuft noch bis Sommer 2020. Derzeit wird eine webbasierte Trainings- und Informations-App entwickelt, die NGOs, Kommunalverwaltungen und Gemeinschaftsgärten dabei unterstützen soll, interkulturelle Gartenprojekte auf- und auszubauen. Leadpartner des Projekts ist die TU München und Projektpartner aus der Praxis sind die Anstiftung (Deutschland) die Asociación Cantabria Acoge (Spanien), die Folkuniversitetet (Schweden), On Projects (Spanien), Social Farms & Gardens (Großbritannien) und das Netzwerk Gartenpolylog (Österreich).
Kontakt: www.ugain.online/index.php?id=2&L=1

Publikationen

Leichte Sprache: Das neue Handbuch über die Möglichkeiten in Grünen Berufen

von Christine Baumbach-Knopf

Soziale Landwirtschaft – das ist eine gute Alternative für all diejenigen Menschen mit besonderen Bedürfnissen, die manchmal lieber mit Tieren zusammen sind als mit Menschen, die gerne draußen mit ihren Händen arbeiten oder im Haus anfallende Aufgaben übernehmen. Im neuen Handbuch "Arbeiten in Grünen Berufen. Eine Information über die Soziale Land-Wirtschaft" werden die verschiedenen Grünen Berufe sowie die Möglichkeiten in der Sozialen Landwirtschaft direkt für den Menschen mit Förderbedarf bzw. Beeinträchtigung vorgestellt. Von der Landwirtschaft über den Gartenbau, die Forstwirtschaft bis hin zur Imkerei werden die Tätigkeitsfelder vorgestellt, von der Arbeit bis zum Wohnen die Vielfalt, die Soziale Landwirtschaft bietet.

Das Handbuch steht unter www.sozlaw.bio-thueringen.de zum kostenlosen Download zur Verfügung. Gern senden wir Ihnen das Handbuch und unseren Flyer in leichter Sprache auch kostenfrei zu. Schicken Sie dazu bitte eine E-Mail an soziale-landwirtschaft@oekoherz.de.

Ansprechpartnerin bei weiteren Fragen:

Christine Baumbach-Knopf, Koordinatorin Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft, Thüringer Ökoherz e. V., Schlachthofstraße 8-10, 99423 Weimar, 03643-4953090

Aufsatz über die Chancen der Sozialen Landwirtschaft in der Flüchtlingssozialarbeit

Flüchtlingssozialarbeit und Green Care

Die neuste Ausgabe der Zeitschrift „Green Care – Die Fachzeitschrift für naturgestützte Interaktion“ (Wien) widmet sich den Thema Integration. Claudia Schneider vom Thüringer Ökoherz e.V. berichtet in dieser Ausgabe über die Verbindung von Flüchtlingssozialarbeit und Sozialer Landwirtschaft. Die Zeitschrift kann bestellt werden unter: www.greencare.at/fachzeitschrift/.

Online kann der Artikel auf folgender Website gelesen werden: https://bio-thueringen.de/wp-content/uploads/2019/03/GC-1-19_Claudia-Schneider-2.pdf

„Andere Leistungsanbieter“ statt Werkstatt

Becker, M. (2019): „ANDERE LEISTUNGSANBIETER“ STATT WERKSTATT. – In: RP Reha – RECHT UND PRAXIS DER REHABILITATION (Hrsg.,01/2019): Schwerpunkt: KLINIK UND VERSORGUNGSPRAXIS, S. 36-41.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) hat mit dem § 60 SGB IX „Andere Leistungsanbieter“ als neue Möglichkeit geschaffen. Ab 1.1.2018 können nicht nur Werkstätten für behinderte Menschen Werkstattleistungen erbringen. Dieser Beitrag befasst sich mit dem aktuellen Stand der Umsetzung – insbesondere mit der Option, solche Angebote in normalen Betrieben zu entwickeln.

Die Zeitschrift kann unter folgendem Link https://uvhw.de/rp-reha.html bestellt werden. Der Artikel ist außerdem auf www.soziale-landwirtschaft.de/materialien/fachzeitschriften-und-buecher/ als PDF zum Download zu finden.

Die Perspektive(n) der Gesundheitsförderung

Staats, Martin (Hrsg.) (2019): „Die Perspektive(n) der Gesundheitsförderung. Beltz Juventa, 350 S.

Gesundheitsförderung ist aktuell ein gesellschaftlich und strukturell hoch relevantes Querschnittsthema, das in den unterschiedlichsten Anwendungsbereichen intensiv diskutiert wird. Um diesem komplexen Feld und den dort tätigen Akteuren einen Überblick geben zu können, wird das vorliegende Werk sowohl die unterschiedlichen Perspektiven einnehmen, wie Gesundheitsförderung gedacht, reflektiert und umgesetzt werden kann, als auch darüber hinaus herausstellen, was das Spezifische an Gesundheitsförderung ist.

Der Sammelband "Die Perspektive(n) der Gesundheitsförderung" von Martin Staats erscheint im August:

Leben mit Tieren in Pflegeeinrichtungen

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e. V. (BAGSO) in Bonn hat eine 32 Seiten starke Broschüre „Leben mit Tieren in Pflegeeinrichtungen“ publiziert, die online als pdf-Datei verfügbar ist.

Im Vorwort heißt es: „Seit ihrer Gründung im Januar 1989 – also vor 30 Jahren – setzt sich die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) für eine gute medizinische und pflegerische Versorgung älterer Menschen ein. In die Fachkommission „Gesundheit und Pflege“ bringen 31 Mitgliedsverbände ihre Kompetenzen ein, befassen sich mit den von der Bundesregierung geplanten Gesetzesvorhaben im Bereich Gesundheit und Pflege, diskutieren deren Auswirkungen auf ältere Menschen und positionieren sich mit eigenen Forderungen.

Eine ihrer Forderungen ist, dass – neben einer guten pflegerischen Versorgung – die Lebensqualität der Menschen in Pflegeeinrichtungen im Mittelpunkt aller Bemühungen stehen muss. Hier spielt die menschliche Zuwendung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine wesentliche Rolle. Aber auch Tiere haben offensichtlich eine positive Wirkung auf alte Menschen und insbesondere auf Demenzkranke. Ja, es scheint sogar so zu sein, dass sie etwas bewirken können, das uns Menschen versagt ist.

Dies belegt auch die Forschungsarbeit von Prof. Dr. Erhard Olbrich, der bereits vor Jahren mit Dr. Carola Otterstedt das Buch „Menschen brauchen Tiere“ herausgegeben hat. Diese Erkenntnis haben diejenigen, die sich um den GERAS-Preis 2018 „Leben mit Tieren in Pflegeeinrichtungen“ beworben haben, auf vielfältige Weise in ihrer Arbeit umgesetzt. (…)

Dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend danken wir für die Förderung dieser Broschüre. Damit wird ermöglicht, einige Wettbewerbsprojekte vorzustellen, die positiven Wirkungen einer tiergestützten Therapie aufzuzeigen und die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen zu beschreiben.

Wir hoffen, dass die Beispiele viele Pflegeeinrichtungen dazu animieren, tiergestützte Aktivitäten in ihre tägliche Arbeit einzubauen: zum Wohlbefinden der ihnen anvertrauten Menschen, aber auch – dies haben viele Beschreibungen gezeigt – zum Wohlbefinden der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Heimen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine motivierende Lektüre und für Ihre Arbeit alles Gute, viel Erfolg, aber auch viel Freude!“

Link zum Herunterladen:
www.bagso.de/fileadmin/Aktuell/Projekte/GERAS/2018/GERAS_Broschuere_Leben_mit_Tieren_in_Pflegeeinrichtungen.pdf

Kontakt: Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e. V. (BAGSO). Thomas-Mann-Str. 2 – 4, 53111 Bonn, Tel.: 0228-249993-0, Fax -249993-20. kontakt@bagso.de, www.bagso.de

Bauernhoftiere bewegen Kinder: Tiergestützte Therapie und Pädagogik mit Schaf, Kuh und Co. - ganz praktisch

Bauernhoftiere als Therapeuten für Kinder mit Handicap - Bauernhoftiere als Co-Therapeuten und Begleiter: Minischweine machen antriebslose Mädchen und Jungen mobil. Hühner beruhigen hibbelige Kinder. Ein Griff ins dichte Schaffell kann Verkrampfungen von Spastikern lösen. Bekannt ist die Tiergestützte Therapie mit Delfin, Pferd oder Hund. Wie gut auch Bauernhoftiere Kindern mit körperlichem, geistigem oder auch psychischem Handicap helfen können, zeigen Andrea Göhring und Jutta Schneider-Rapp in ihrem Buch »Bauernhoftiere bewegen Kinder«, erschienen im pala-verlag. Es will Experten und interessierten Laien diese Therapieform erklären und ans Herz legen. Viele Übungen aus der Praxis, berührende Fallbeispiele und Fotos erklären die Vorteile dieser Arbeit. Bauernhofpädagogen und Therapeuten erfahren die Stärken und Einsatzmöglichkeiten der verschiedenen Tierarten. Eltern, Lehrer und Erzieher lernen diese Therapieform kennen. Gleichzeitig lesen Tierfreunde, wie sich Schaf, Kuh und Co. verhalten und wie sie sich artgerecht halten und ausbilden lassen. Ganz nebenbei räumt das Buch auch auf mit Vorurteilen und lässt uns die Bauernhoftiere besser verstehen.

Andrea Göhring ist Agrartechnikerin, Bauernhofpädagogin und Fachkraft für Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Beratung (ESSAT). Auf ihrem Biohof in Oberschwaben fördert sie seit zehn Jahren Kinder mit Handicap und schwerst mehrfachbehinderte Schüler. - Jutta Schneider-Rapp ist im Pferdestall und mit zahlreichen Haustieren aufgewachsen, hat Agrarwissenschaften und Journalismus studiert und beackert seitdem grüne Themen für Online- und Printmedien.

pala-verlag, Darmstadt, 2017, Hardcover, 208 Seiten, 24,90 €

ISBN: 978-3-89566-368-0

Soziale Kooperativen in Italien

Aufsatz von Oscar Kieswetter in

Ausgabe 8 – Mai 2019

Thomas van Elsen

Bei meinem ersten Besuch in Sachen Sozialer Landwirtschaft in Italien standen Besuche auf landwirtschaftlichen Betrieben auf dem Programm. „Bei uns gibt es rote und weiße Kooperativen“, hieß es: Sozialgenossenschaften oft mit linksalternativem oder kirchlichem Hintergrund, die dasselbe wollen und tun – es erinnert an Don Camillo und Peppone. Viele schon aufgegebene Höfe wurden als Gemeinschaftsprojekte reaktiviert, oft in landwirtschaftlich marginalen Gebieten und von der Mafia konfisziertes Land wurde sozialen Initiativen zur Bewirtschaftung zur Verfügung gestellt. Beeindruckende Beispiele Sozialer Landwirtschaft,

die unterschiedlichste benachteiligte Menschen als Beteiligte einbeziehen – mit Vorbildcharakter auch für Deutschland. Der Beitrag von Oscar Kiesswetter beschreibt die italienischen Sozialgenossenschaften als Erfolgsmodell, dessen Zukunft in Italien vor neuen Herausforderungen steht.

Angebote und Gesuche

... nehmen wir nach Möglichkeit gegen eine Spende in den Rundbrief auf.
Fragen Sie uns!

ISI: Die inklusive Streuobstinitiative Köln

Projektskizze: Essbare Stadt Köln

Mit ISI möchten wir ein soziales, lokales und nachhaltiges Projekt schaffen, welches Menschen mit Behinderung in den ersten Arbeitsmarkt integriert und welches ein anhaltendes Einkommen generiert. Die ungenutzten und oft unterschätzten Potenziale von Menschen mit Behinderung möchten wir mit den ungenutzten Ressourcen von lokalem Streuobst kombinieren. Inklusiv soll aus dem Streu-und Fallobst der Kölner Streuobstwiesen und Privatgärten Apfelsaft gepresst und verkauft werden. Zudem sollen die Streuobstwiesen ganzjährig von Menschen mit und ohne Handicap gepflegt werden.

Derzeit befinden wir uns in der Planungsphase. Im Herbst möchten wir das erste Mal Äpfel ernten, Tafelobst verkaufen und Kölner Apfelsaft pressen. Im darauf folgenden Winter planen wir den Schnitt und die Pflege der Obstbäume. Hier werden wir auch in Anlehnung an die inklusiven Umweltscouts eine Ausbildung zum inklusiven Obstbaumwart anbieten. Um den teilhabeberechtigten Menschen einen Arbeitsplatz für das ganze Jahr anzubieten, planen wir zwecks Auslastung im Ganzjahresbetrieb Veredelung, Jungpflanzenanzucht, Wildkräuter, Wildfrüchte und Nisthilfenbau.

Wir fühlen uns der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet und möchten den Mitarbeitern eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt ermöglichen. Das Projekt soll wissenschaftlich begleitet werden. Dazu werden wir mit einer Technischen Hochschule oder einer Universität zusammenarbeiten. Unser Projekt werden wir öffentlichkeitswirksam bewerben. Das Projekt ist in der Trägerschaft des Förderverein Freiluga e.V.

Wir sind auf der Suche nach Kooperationspartnern. Wir können uns eine Zusammenarbeit mit Schulen, Naturschutzverbänden, Träger der Jugendhilfe, Kleingar-

tenvereinen, Werkstätten, Bildungseinrichtungen etc. vorstellen. Bitte sprechen Sie uns gerne an.

Kontakt: Michael Müller, mueller@epilepsie-online.de, mobil: 0179-2440555, Fax: (02207) 9196932.

Anlagen:

- **Aufsatz „Neue Perspektiven für Grüne Sozialarbeit. Gesundheitsförderung durch Soziale Landwirtschaft hat Entwicklungspotenzial“;**
  Autoren: Thomas van Elsen und Alexandra Retkowski
- **Aufsatz „Soziale Landwirtschaft – Traumberuf mit Familienanschluss“**
  Autorin: Carolin Pieringer, Fachberatung für Naturland

Formular Fördermitgliedschaft / Spende

Unsere Website ...

wird betreut von **Sophia Hesse. Terminhinweise, Protokolle etc. bitte zusätzlich an folgende Mailadresse senden: Sophia.Hesse@petrarca.info!**

Neue Perspektiven für Grüne Sozialarbeit

Gesundheitsförderung durch Soziale Landwirtschaft hat Entwicklungspotenzial

Dr. Thomas van Elsen

Prof. Dr. Alexandra Retkowski

Mit dem Konzept der Sozialen Landwirtschaft wird die landwirtschaftliche Erzeugung mit sozialer und pädagogischer Arbeit verbunden. Aktivitäten „multifunktionaler" Höfe der Sozialen Landwirtschaft reichen von der Integration von Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen über die Einbeziehung sozial schwacher Menschen, straffälliger oder lernschwacher Jugendlicher, Drogenkranker, Langzeitarbeitsloser und aktiver Senioren bis hin zu pädagogischen Initiativen wie Schul- und Kindergartenbauernhöfe. Der Beitrag gibt einen Überblick über das Konzept und beleuchtet die Chancen, die eine enge Zusammenarbeit in diesem Bereich zwischen Landwirtschaft und Sozialer Arbeit bietet.

„Soziale Landwirtschaft" verbindet Soziale Arbeit mit landwirtschaftlicher Erzeugung und verfolgt soziale, therapeutische und pädagogische Ziele. Sie ermöglicht landwirtschaftsfremden Menschen, an den Tages- und Jahresrhythmen, an Gartenarbeit und der Arbeit mit landwirtschaftlichen Nutztieren teil zu nehmen. Damit leistet sie einen Beitrag zur Zielperspektive der sozialen Dienste des Sozial- und Gesundheitssektors, ein „gesundes Leben" zu realisieren, indem sie im Sinne des Kohärenzgefühls in der salutogenetischen Perspektive nach Antonovsky das Vertrauen zur eigenen inneren und äußeren Umwelt stärken hilft (vgl. Wacker 2018, S. 101). Sie steht im Kontext der Verbindung von Sozialpolitik und Umweltschutz, wie sie in der Parole „Umweltschutz ist Gesundheitsschutz" des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und der „lokalen Agenda 21" zum Ausdruck kommt (vgl. BMUB 2016).

Soziale Landwirtschaft umfasst landwirtschaftliche Betriebe und Gärtnereien, die Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen integrieren (Lenhard et al. 1997), Höfe, die eine Perspektive bieten für sozial schwache Menschen, für straffällige oder lernschwache Jugendliche, Drogenkranke (Griek 2013), Langzeitarbeitslose (Trube und Weiß 2007), Migrant*innen (Schneider und van Elsen 2017), demenziell erkrankte Senior*innen (De Bruin 2009) sowie Projekte von Schul- und Kindergartenbauernhöfen. Damit bezieht sich Soziale Landwirtschaft auf Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII), der Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen (SGB IX) und der teilweisen oder vollständigen Erwerbsminderung (SGB II und SGB XII). Vorsorge, Inklusion und mehr Lebensqualität sind Aspekte Sozialer Landwirtschaft (vgl. van Elsen und Kalisch 2007).

Die Bezeichnung „Soziale Landwirtschaft" wird wenig einheitlich verwendet, weder in Deutschland noch im europäischen Ausland. In Italien ist der Bio-Anbauverband AIAB stark in der Förderung Sozialer Landwirtschaft engagiert (Ciaperoni; Ferrante 2006). Die Agricoltura Sociale wird vor allem von Kooperativen getragen; zahlreiche Gefängnisse unterhalten eigene Gartenbau- und Landwirtschaftsbereiche zur Resozialisierung Strafgefangener. In den Niederlanden (van Ganzewinkel 2005) und Flandern (Goris und Weckhuysen 2006) ist als Bezeichnung Groene Zorg („grüne Pflege") verbreitet, oder im englischsprachigen Bereich Green Care, aber auch Care Farming. In Norwegen besteht ein Arbeitsschwerpunkt in der Einbeziehung landwirtschaftlicher Nutztiere in die „tiergestützte Therapie" (Haugan et al. 2006) und in England sind Gartentherapie-Initiativen weit verbreitet (Sempik und Aldridge 2006).

Foto: W PRODUCTION; fotolia.com

Verantwortungsübernahme für Tiere ist Teil sinnerfüllter Arbeit bei Sozialer Landwirtschaft, die therapeutische und pädagogische Ziele verfolgt.

Die Bezeichnungen bringen unterschiedliche Nuancen zum Ausdruck: Green Care fokussiert eher auf die Nutzung der Natur für therapeutische Zwecke sowie das Wohlbefinden von Menschen und umfasst außer dem Setting landwirtschaftlicher Betriebe auch „Grün in der Stadt", „Gartengestaltung" und Wellbeing in Nature (Steigen et al. 2015) – mit fließenden Übergängen zu Agrotourismus und Erlebnispädagogik. Green Care in Agriculture ist so gesehen eine Teilmenge bzw. ein Sonderfall von Green Care. Bei Green Care stehen Aspekte von Therapie, Pflege und „grüner Umgebung" im Vordergrund, während Soziale Landwirtschaft zusätzlich den Anspruch erhebt, sinnerfüllt und – bezogen auf die Erzeugung von Lebensmitteln – produktiv zu sein.

Der landwirtschaftliche Betrieb als Setting für soziale und pädagogische Arbeit

Soziale Landwirtschaft ist im Kontext der Sozialgesetzgebung an der Erbringung unterschiedlicher sozialer Dienstleistungen beteiligt, insbesondere Rehabilitation sowie therapeutische und pädagogische Ziele. Der landwirtschaftliche Betrieb, die Arbeit mit dem Boden, den Pflanzen und Tieren im Jahreslauf und bei Wind und Wetter werden als Gesamtzusammenhang therapeutisch und pädagogisch genutzt. Zentral sind die sinnerfüllte Arbeit und damit verbundene Selbstbestätigung sowie die Arbeit im Team, das Erleben von Wachstums- und Reifeprozessen, die Verantwortungsübernahme für Tiere und das Erleben von ineinandergreifenden Kreisläufen.

Aktuell herrschen in Deutschland meist Betriebe vor, die auf eine Zielgruppe spezialisiert sind, wobei das Bundesteilhabegesetz (BTHG) neue Perspektiven für sogenannte „andere Anbieter" eröffnet. Für Landwirtschaftsbetriebe zeichnen sich Möglichkeiten ab, auch ohne die Kooperation mit Behindertenwerkstätten betreute Arbeitsplätze anbieten zu können (van Elsen et al. 2018). Arbeitsabläufe sind dabei so zu gestalten, dass sinnvolle und an die Fähigkeiten unterschiedlich arbeitsfähiger Menschen angepasste Handarbeit gefördert wird (Limbrunner und van Elsen 2013). Ökologisch wirtschaftende Betriebe eignen sich hierzu besonderes, da im Vergleich zu konventionellen mehr Handarbeit anfällt und weniger Gefahrenquellen (etwa durch den Verzicht auf Pestizide) gegeben sind (vgl. ebd.). In der Ausrichtung dieser Höfe nach den 4 Prinzipien von Gesundheit, Ökologie, Gerechtigkeit und der Sorgfalt der Internationalen Vereinigung der ökologischen Landbaubewegungen (IFOAM-Prinzipien) ist ihnen die Bedeutungsdimension der Gesundheit bereits inhärent.

Förderung mentaler und physischer Gesundheit durch Soziale Landwirtschaft

Die COST-Action 866 Green Care in Agriculture strebte an, die Praxis der Einbeziehung von Green Care in die Landwirtschaft zu verbessern, mit dem Ziel der Förderung mentaler und physischer Gesundheit von Menschen und ihrer Lebensqualität (Braastad et al. 2007). Eine von 3 thematischen Expertengruppen tauschte sich über „Wirkungen auf die Gesundheit" und damit über Konzepte, Methoden und Theorien aus, die den Wirksamkeitsnachweis von Green Care betreffen: Wie wirkt Green Care auf körperliche und geistige Gesundheit und die Lebensqualität von Menschen? Welche Methoden und Forschungsansätze in den biologischen, medizinischen und Gesundheitswissenschaften sind geeignet? Im Rahmen der vierjährigen Zusammenarbeit wurde ein Rahmenkonzept erarbeitet (Sempik et al. 2010). 16 verschiedene Theorien wurden in Hinblick auf die innerhalb der COST Action kontrovers diskutierten Methoden zur Überprüfung der Wirksamkeit

Foto: nd3000; fotolia.com

Info

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL)

Anknüpfend an das Konzept der europäischen Arbeitsgemeinschaft Farming for Health und mehrere Forschungsprojekte zu Social Farming hat sich 2009 die „Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft" (DASol) gegründet. Ziel der DASoL ist es, ein Austauschforum für die Vielfalt Sozialer Landwirtschaft und deren weitere Entwicklung zu bieten.

Die DASoL unterstützt die Vernetzung von Einzelinitiativen durch thematische und regionale Netzwerke und möchte die Interessen der Akteure und bestehender Netzwerke bündeln und sichtbar machen. Darüber hinaus engagiert sich die DASoL in der Forschung und Weiterbildung. Träger ist der gemeinnützige Verein PETRARCA (Europäische Akademie für Landschaftskultur e. V.).

Weitere Informationen unter: 🖷 www.soziale-landwirtschaft.de

von Green Care-Ansätzen vorgestellt: Mechanismen der Multifunktionalität; Biophilie-Hypothese; Aufmerksamkeits-Restaurierungs-Theorie; Natur und Erholung von Stress; therapeutische Landschaften und Green Care; Präsenz-Theorie; Arbeit und Beschäftigung; Erkenntnisse der humanistischen Psychologie; Salutogenese-Theorie; Wiederherstellungsmodell; Selbstwirksamkeit; Natur, Religion und Spiritualität; Jung'sche Psychologie; Modelle der Lebensqualität; körperliche Resonanz als methodischer Ansatz, den Einfluss von Pflanzen auf Menschen zu verstehen; Gruppenanalytische Theorie (Sempik et al. 2010).

Zusammenfassend werden 3 Wirkungsebenen unterschieden: Gesundheitsförderung für unterschiedliche in Landwirtschaft und Gartenbau einbezogene Menschen mit Unterstützungsbedarf, Soziale Inklusion (im Sinne der UN-Behindertenkonvention) sowie Multifunktionalität der Landwirtschaft (van Elsen 2016).

Großes Entwicklungspotenzial sowohl für Soziale Arbeit als auch für Landwirtschaft

Soziale Landwirtschaft eröffnet für die Soziale Arbeit wie für die Landwirtschaft ein großes Entwicklungspotenzial. Gesundheitsschutz und -förderung sind der verbindende Rahmen. Soziale Landwirtschaft ist als integrierte Konzeption ökologisch ausgerichteter Agrarwissenschaft und Sozial- und Gesundheitswissenschaft weiter zu entfalten. Sie verfolgt so einen ganzheitlichen Ansatz im Kontext einer theoretischen Perspektive, der die Gesundheit des Menschen auf unterschiedlichsten Ebenen unmittelbar oder mittelbar abhängig von der Gesundheit seiner natürlichen Umwelt bzw. des Ökosystems sieht (vgl. Hornberg und Pauli 2011).

In Deutschland stellt die Finanzierung von Aufenthalten von Menschen in der Sozialen Landwirtschaft durch Krankenkassen bisher die Ausnahme dar (Bertram und van Elsen 2019). In den Niederlanden, in denen mehrere Studien zu gesundheitlichen Wohlfahrtswirkungen der Arbeit auf Care Farms durchgeführt wurden (Vries et al. 2009; Elings 2012), werden Aufenthalte unterschiedlicher Zielgruppen dagegen maßgeblich durch den Gesundheitssektor gefördert – nicht zuletzt aus der Einsicht, damit durch Prävention der Gesellschaft Geld zu sparen. In Deutschland ist dagegen ein Theorie- und Forschungsdefizit in Bezug auf die Schnittstelle von Umwelt- und Gesundheitsschutz zu verzeichnen. Zentraler Bezugspunkt in Wissenschaft und Praxis sollte dabei die partizipative Beteiligung der jeweiligen Adressat*innen bei Gestaltung, Umsetzung, Entwicklung und Bewertung der Leistungen der Sozialen Landwirtschaft sein.

■ *Dr. Thomas van Elsen, Projektleiter am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel und bei Petrarca e. V. (Europäische Akademie für Landschaftskultur) in Witzenhausen,*
Thomas.vanElsen@petrarca.info

■ *Prof. Dr. Alexandra Retkowski, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Musik,*
retkowski@b-tu.de

Literatur

BMUB (2016): **Umweltschutz ist Gesundheitsschutz. Was wir dafür tun.** Berlin: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB).

Bertram, A.; van Elsen, T. (2019): **Soziale Landwirtschaft als Therapie für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen – Erfahrungen und Finanzierungswege.** Beitr. 15. Wiss. Tagung Ökol. Landbau, Kassel.

Braastad, B. O.; Gallis, C.; Sempik, J.; Senni, S.; van Elsen, T. (2007): **COST Action 866 „Green Care in Agriculture" – a multi-disciplinary scientific network.** In: Gallis, C. (Hrsg., 2007): Green care in Agriculture: Health effects, Economics and Policies. 1st European COST Action 866 conference. Proceedings (Vienna, Austria). Thessaloniki: University Studio Press, S. 13–24.

Ciaperoni, A.; Ferrante, A. (2006) (Hg.): **Agricoltura biologica e sociale. Strumento del welfare partecipato.** Rom: AIAB (Ass. Ital. per l'Agricolt. Biologica).

De Bruin, S. R. (2009): **Sowing the autumn season. Exploring the benefits of green care farms for dementia patients.** – Diss. Univ. Wageningen.

Elings, M. (2012): **Effects of care farms. Scientific research on the benefits of care farms for clients.** – Taskforce Multifunctional Agriculture in co-operation with Plant Research International Wageningen UR, Trimbos Institute and Praktikon/Radboud University.

Griek, J. (2013): **Individuelle Begleitung suchtkranker Menschen auf dem Bauernhof. Therapie im Pfaffenwinkel.** In: Limbrunner, A.; van Elsen T. (Hg.): Boden unter den Füßen. Grüne Sozialarbeit – Soziale Landwirtschaft – Social Farming. – Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 93–102.

Goris, K.; Weckhuysen, H. (2006): **Farming for health – the situation in Flanders.** In: Hassink, J.; van Dijk, M. (Hg.): Farming for Health. Green-Care Farming across Europe and the United States of America. Wageningen UR Frontis Series, Vol. 13, Springer, S. 181–192.

Haugan, L.; Nyland, R.; Fjelldavli, E.; Meistad, T.; Braastad, B.O. (2006): **Green Care in Norway. Farms as a resource for the educational, health and social sector.** In: Hassink, J.; van Dijk, M. (Hg.): Farming for Health. Green-Care Farming across Europe and the United States of America. Wageningen UR Frontis Series, Vol. 13, Springer, S. 109–126.

Hornberg, C.; Pauli, A. (2011): **Stellenwert und Aufgabenfelder von „Umwelt und Gesundheit" in Public Health.** In: Schott, T.; Hornberg, C. (Hg.): Die Gesellschaft und ihre Gesundheit: 20 Jahre Public Health in Deutschland. Bilanz und Ausblick einer Wissenschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 191–217.

Lenhard, J.; Moevius, R.; Dabbert, S. (1997): **Struktur und Organisationsformen von Therapie- und Betreuungseinrichtungen in der Landwirtschaft – eine explorative Studie.** In: Berichte über Landwirtschaft 75, S. 459–485.

Limbrunner, A.; van Elsen, T. (Hg.) (2013): **Boden unter den Füßen. Grüne Sozialarbeit – Soziale Landwirtschaft – Social Farming.** Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Schneider, C.; van Elsen, T. (2017): **Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge (UMF) in der Sozialen Landwirtschaft.** – Beitr. 14. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: Freising-Weihenstephan, S. 736–739.

Sempik, J.; Aldridge, J. (2006): **Care farms and care gardens: horticulture as therapy in the UK.** In: Hassink, J.; van Dijk, M. (Hg.): Farming for Health. Green-Care Farming across Europe and the United States of America. Wageningen UR Frontis Series, Vol. 13, Springer, S. 147–161.

Sempik, J.; Hine, R.; Wilcox, D. (2010) (Hg.): **Green Care: A Conceptual Framework. A Report of the Working Group on the Health Benefits of Green Care.** COST 866, Green Care in Agriculture. – Loughborough University.

Steigen, A. M.; Kogstad, R.; Hummelvoll, J. (2015): **Green Care services in the Nordic countries: an integrative literature review.** European Journal of Social Work, DOI: 10.1080/13691457.2015. 1082983

Trube, A.; Weiß, C. (2007): **Zur Arbeitsmarkt- und Sozialintegration von Langzeitarbeitslosen in der ökologischen Landwirtschaft.** Zielevaluation und Qualitätsmonitoring des Modellprojekts Agrigent. Berlin, Münster, Wien, Zürich, London: Lit Verlag.

van Elsen, T. (2016): **Soziale Landwirtschaft.** In: Freyer, B. (Hg.): Ökologischer Landbau. Grundlagen, Wissensstand und Herausforderungen. UTB 4639. Bern: Haupt Verlag, S. 192–204.

van Elsen, T.; Kalisch, M. (Red.) (2008): **Witzenhäuser Positionspapier zum Mehrwert Sozialer Landwirtschaft.** In: Friedel, R.; Spindler, E. A. (Hrsg.): Nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume. Wiesbaden: VS Verlag, S. 209–213.

van Elsen, T.; Stark, G.; Kleinheitz, R.; Hermanowski, R. (2018): **Inklusion: Perspektiven für die soziale Landwirtschaft.** In: Ökologie und Landbau 1, Bad Dürkheim, S. 40–41.

van Ganzewinkel, J. (2005): **Een ploeg van goed. Hartverwarmende ervaringen rondom de zorgboerderij.** Zutphen: Roodbond Publishers.

Vries, S. de; Maas, J.; Kramer, H. (2009): **Effecten van nabije natuur op gezondheid en welzijn; mogelijke mechanismen achter de relatie tussen groen in de woonomgeving en gezondheid.** Wageningen, Wettelijke Onderzoekstaken Natuur & Milieu, WOt-rapport 91.

Wacker, E. (2018): **Behindertenpolitik, Behindertenarbeit.** In: Otto, H.-U.; Thiersch, H.; Treptow, R.; Ziegler, H. (Hg.): Handbuch Sozialarbeit Sozialpädagogik. Berlin: Luchterhand, S. 96–110.

Soziale Landwirtschaft

TRAUMBERUF MIT FAMILIENANSCHLUSS

Seit September 2017 arbeitet Sebastian Krause im Rahmen des Projektes „Mensch inklusive“ auf dem Naturland Hof der Familie Derleth in Salz/ Unterfranken. Bei dem Projekt der Lebenshilfe Schweinfurt werden Menschen mit Beeinträchtigungen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt. Sebastian Krause und die Derleths profitieren von dieser wegweisenden Kooperation.

Michael Derleth und Sebastian Krause beim Füttern der Legehennen im Mobilstall. Quelle: Carolin Pieringer

Konzentriert nimmt Sebastian Krause die Eier vom Förderband und legt sie in die Paletten. Braune und weiße Eier werden sorgfältig gestapelt und später auf dem Hof nach Gewichtsklassen sortiert. Zweimal pro Tag fährt er mit seinem Chef und Paten Michael Derleth auf den Acker zu den beiden Mobilställen, um die rund 2.000 Legehennen zu füttern, ins Freiland zu lassen und die Eier abzunehmen. Inzwischen ist der junge Mann mit einer Lernschwäche so gut eingearbeitet, dass er mit seinem Fahrrad auch allein zu den Ställen fahren kann, während der Betriebsleiter auf dem Acker unterwegs ist. „Wenn es ein Problem gibt, ruft er mich mit dem Handy an“, so Michael Derleth.

Identifikation mit Betrieb ist sehr hoch

Das Projekt „Mensch inklusive“ der Lebenshilfe Schweinfurt gibt es seit 2014 und inzwischen sind bereits 65 Menschen mit Beeinträchtigung in verschiedenen Betrieben auf dem ersten Arbeitsmarkt beschäftigt, darunter zwei landwirtschaftliche Betriebe und eine Metzgerei. „Wir brauchen Partner, die bereit sind, sich auf uns einzulassen“, erklärt Projektleiter Peter Pratsch das Konzept. „Und das entstehende Arbeitsverhältnis ist immer absolut individuell und wird auf die Anforderungen des behinderten Menschen zugeschnitten.“ Die Betriebe profitieren durch die Arbeitsentlastung und gewinnen sehr motivierte Arbeitnehmer, die sich mit dem Unternehmen identifizieren. Von den Teilnehmern wird dabei mehr Eigeninitiative erwartet als in einer Werkstatt – sie müssen ihren Alltag viel selbständiger bewältigen. Dafür erfahren sie Anerkennung und entwickeln sich weiter.

Traumberuf Landwirtschaft

Sebastian Krause hatte im Juli 2017 die Förderschule abgeschlossen und hätte dann in einer Werkstatt für Behinderte anfangen können. Ihn zog es jedoch nach draußen, es machte ihm nichts aus, bei der Arbeit schmutzig zu werden. „Auf dem Handy habe ich schon immer Landwirtschaft gespielt“, schwärmt er von seinem Traumberuf. Genau zum richtigen Zeitpunkt war dann Peter Pratsch mit dem Projekt „Mensch inklusive“ zur Stelle und half dem jungen Mann bei der Suche nach dem passenden landwirtschaftlichen Betrieb im Wohnumfeld. Beim dreitägigen Praktikum – ausgerechnet in der arbeitsintensiven Erntezeit im August – lernten sich er und die Familie Derleth kennen und entschieden sich dann spontan, einen Versuch zu wagen. „Die Chemie hat gestimmt“, beschreibt Michael Derleth die Entscheidung. „Das war ganz wichtig, weil er hier Familienanschluss hat. Und dann haben wir es einfach probiert.“ Der Vorteil bei dem Projekt ist, dass es jede Seite beenden kann, wenn es nicht mehr oder doch nicht passt. Und für den behinderten Menschen steht jederzeit der Weg (zurück) in die Werkstatt offen.

Alle zwei Wochen kommt der Inklusionshelfer

Angestellt und versichert ist Sebastian Krause bei der Lebenshilfe Schweinfurt, mit dem Naturland Betrieb Derleth besteht ein Patenschaftsvertrag. Aufgrund seines Alters befindet sich der 20jährige momentan noch im 27 Monate dauernden Berufsbildungsbereich, einer „Anlernphase“. In dieser Zeit wird die Maßnahme von der Agentur für Arbeit gefördert – deswegen ist die Arbeitskraft für den Betrieb kostenlos. Sebastian Krause hat alle zwei Wochen einen Tag bildungsbegleitenden Unterricht – mit anderen gemeinsam werden hier Grundfähigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen geübt. Außerdem erlernen die Teilnehmer konkrete praktische Fähigkeiten. In den Wochen dazwischen kommt an einem Tag Matthias Adrian von der Lebenshilfe auf den Betrieb und berät bei Fragen oder Problemen. „Es spielt keine Rolle wie hoch eine Einschränkung ist“, erklärt der Inklusionsbegleiter. „Entscheidend sind Arbeitstugenden wie Motivation, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit der Teilnehmer. Dann machen wir alles möglich“. Motiviert, pünktlich und zuverlässig ist Sebastian Krause auf jeden Fall: Laut Michael Derleth war er in eineinhalb Jahren noch keinen Tag krank und hat sich auch noch nie über die Arbeit beschwert. Ziel ist, dass Sebastian Krause nach den 27 Monaten auf dem Betrieb Derleth bleiben kann. Das wäre dann ab dem 1. Dezember 2019. Ab diesem Termin müssten die Derleths zwar für ihn bezahlen, er würde aber weiterhin Angestellter der Lebenshilfe bleiben. „Für Sebastian hat es den Vorteil, dass er die Sicherheiten der Werkstatt weiterhin genießt, beispielsweise den Rentenanspruch“, erklärt der Projektleiter Peter Pratsch.

Die Legehennen haben ganzjährig einen Auslauf. Auf der Winterauslauffläche sät Michael Derleth Mais – so haben die Tiere einen guten Sichtschutz vor Greifvögeln. Quelle: Carolin Pieringer

„Und für die Derleths bedeutet es, dass sie das Arbeitsverhältnis ohne größere Probleme beenden könnten."

In die Familiengemeinschaft aufgenommen

Diese Frage stellt sich für die Familie Derleth jedoch nicht. „Meinen Sebastian gebe ich nicht her", ist die knappe Antwort von Michael Derleth. Schließlich sei „der Sebastian" inzwischen ein Familienmitglied geworden. Der Drei-Generationen-Haushalt der Familie Derleth ist ein offenes Haus, neben Sebastian Krause sitzt auch immer ein Auszubildender am Mittagstisch. Ulrike Mandl-Derleth und Michael Derleth haben einen zweijährigen Sohn und gerade noch einmal Nachwuchs bekommen. Und die Großeltern sind in Hof und Kinderbetreuung fest eingebunden. Damit hat Sebastian Krause viele Ansprechpartner, die ihn an die Hand nehmen können. Natürlich ist es ein „Auf und Ab" wie oft im Leben und nicht immer läuft alles wie am Schnürchen. Vor allem am Anfang hat es laut Derleth viel Zeit gekostet. Für ihn geht die Patenschaft jedenfalls über ein normales Arbeitsverhältnis hinaus: „Ich freue mich, wenn er mich in seine privaten Angelegenheiten einbindet. Dann verstehe ich besser, wenn mal etwas nicht so gut funktioniert." Insgesamt profitieren alle Familienmitglieder von dem jungen Mann: Da wäre zum einen die Arbeitsentlastung. „Wir mussten uns erst einmal daran gewöhnen, dass wir am Wochenende keine Eier zu sortieren brauchen und dafür mehr Zeit für die Familie haben", gesteht Michael Derleth. „Denn alle Eier vom Wochenende sortiert Sebastian zuverlässig am Montag." Auch glaubt der Betriebsleiter, dass es eine sehr gute Lebenserfahrung für seine Auszubildenden ist, mit einem Menschen mit

Sebastian Krause reguliert das Förderband, nachdem er die Eier abgenommen und in die Paletten gestapelt hat.
Quelle: Carolin Pieringer

Handicap zusammenzuarbeiten. „Letztes Jahr hat Sebastian sogar den neuen Lehrling eingelernt!“ Und auch für den Naturland Bauern ist es eine Bereicherung: „Mit jedem Gespräch wachse ich selbst.“

Arbeit für das ganze Jahr

Offen für die Soziale Landwirtschaft war der Agraringenieur Michael Derleth schon länger. Seit 2010 ist er Pächter der landwirtschaftlichen Fläche vom Kloster Maria Bildhausen, einer Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigung des Dominikus-Ringeisen-Werkes. Mit den zusätzlichen 180 Hektar wagte er den Sprung vom Neben- in den Vollerwerb. Er nutzt die dort vorhandenen Getreidelager und die Bewohner von Maria Bildhausen kommen ihn gerne besuchen. „Vor allem große Getreide-LKWs sind die Hauptattraktion“, schmunzelt Derleth. Für manche Arbeiten konnte er sich in den vergangenen Jahren das Landschaftspflege-Team der Werkstätten „ausleihen“, zum Beispiel hat er erst kürzlich wieder eine Heckenpflege mit ihm durchgeführt. Zu einer kontinuierlichen Zusammenarbeit ist es aber trotz seines Bemühens aus organisatorischen Gründen nicht gekommen. Und so traf die Anfrage der Lebenshilfe Schweinfurt auf großes Interesse. Auch die Betriebsstruktur der Derleths eignet sich gut für einen Menschen mit Behinderung. Außer Legehennen und Eiern gibt es genügend Tätigkeiten, die Sebastian Krause machen kann. Nicht nur bei der Kartoffelernte, sondern bei allen anfallenden Arbeiten im Jahr arbeitet er selbstverständlich mit. Mit seiner jugendlichen Kraft geht er außerdem dem Senior zur Hilfe, wenn beispielsweise schwere Säcke getragen werden müssen. „Für einen reinen Ackerbaubetrieb wäre das eher schwierig. Man muss für das ganze Jahr Arbeit bieten können und sich darauf einstellen“, erklärt Michael Derleth. „Bei uns gibt es außerdem viele Möglichkeiten miteinander dasselbe zu tun – das verbindet!“

Für jeden eine sinnvolle Aufgabe

„Manchmal werde ich von Berufskollegen angesprochen, das wäre doch billige Leiharbeit. Aber das ist es eben nicht!“, betont der Landwirt. „Einen Leiharbeiter würde ich nach der Saison wieder ausstellen, Sebastian bleibt das ganze Jahr.“ Auch Peter Pratsch bekräftigt das noch einmal: „Die Teilnehmer am Projekt „Mensch inklusive“ sind nicht austauschbar. Patenbetrieb und Teilnehmer wachsen im Laufe der Zeit zusammen. „In der Landwirtschaft haben wir für jeden eine sinnvolle Aufgabe, die ihn erfüllt und abends müde ins Bett gehen lasst, “ so Michael Derleth. „Deswegen sind wir beim Projekt dabei!“ Sebastian Krause spricht nicht sehr viel, aber das Wesentliche hat er deutlich gesagt: „Wenn’s euch recht ist, würde ich schon gerne bleiben!“

Betriebsdaten Landwirtschaft:

- Derleth GbR, Michael Derleth
- Naturland zertifiziert seit 1989
- Betriebsfläche: 250 ha, davon 20 ha Grünland
- Feldfrüchte: Kleegras, Weizen, Dinkel, Roggen, Erbsen, Nackthafer, 3 ha Kartoffeln, 10 ha Schäl-Sonnenblumen
- Tierbestand: 2000 Legehennen in zwei Mobilställen
- Futter-Mist-Kooperation und Tausch von Kleegras gegen Biogasgärrest mit dem Naturland Betrieb Eberhard Räder (Schweinemast und Biogasanlage)
- Vermarktung: Direktvermarktung von Kartoffeln, Eiern, Getreide, Nudeln an Endkunden ab Hof, Lieferung an Hotels, Kindergärten, Verarbeiter, Wiederverkäufer
- Dienstleistung: Getreidelager, Eiersortierung
- Arbeitskräfte: 2 AK, 1 AK mit Beeinträchtigung, 1 Auszubildender

Weitere Informationen:
www.derleth-salz.de
www.lebenshilfe-schweinfurt.de
Image Film: Mensch inklusive bei www.youtube.com

Carolin Pieringer, Fachberatung für Naturland